Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 149. **Bromberg, Mittwoch den 2. Juli 1930.** **54. Jahrg.**

Willkommen

zur Zehnjahrs-Tagung der deutschen Lehrer in Polen!

Deutsche Lehrer aus allen Teilen Polens treffen sich in den ersten Julitagen zur Zehnjahrfeier ihres Bundes, der am 26. Juli 1920 in Bromberg gegründet wurde. Diese Gründung wird auf der Geschichtstafel des Deutschtums in Polen immer an leuchtender Stelle stehen: denn ihrem Grundgedanken der Zusammenfassung aller Deutschen Polens aus einem Berufsstande folgte schnell die Umsetzung in die lebendige Tat. Die deutschen Lehrer Polens dürfen für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die ersten gewesen zu sein, die einen zusammenfassenden Reichsverband innerhalb unserer nationalen Minderheit geschlossen haben. Und wer die Zehnjahresarbeit ihres Bundes beobachten durfte der muß feststellen: sie erstrebten mit sichtbarem Erfolge ein gegenseitiges Zusammenarbeiten, Näherkommen und Sichverstehen in allen Fragen, die das weite Reich der Schule angehen. Mehr noch: sie gaben der ganzen Kulturwelt das immer noch seltene Beispiel des Zusammenschlusses von seminarischen und akademischen Lehrern. Was einer der bedeutendsten deutschen Universitätslehrer als ein Wunschbild hinstellte: „Wir Lehrervolk, wir gehören doch alle zusammen, weil wir eine gemeinsame Aufgabe haben", das ist im „Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen" zur Wirklichkeit geworden.

Die gemeinsame Aufgabe, die dieser Berufskreis im Laufe der zehn Jahre immer fester fügte, war die Erhaltung der deutschen Schule in Polen und die Verteidigung ihrer in Verfassung und Minderheitenschutzgesetz verankerten Rechte. Zwar wurde dieser reinen Absicht von den politischen Machthabern und Schulgewaltigen oft ein hartes „nie pozwalam" entgegengesetzt, aber was unsere deutschen Lehrer nur tun konnten, das taten sie: Sie pflegten die ihnen übrig gebliebenen deutschen Fächer (Religion, Deutsch, Gesang) mit Liebe und Hingebung, vor allem gaben sie in einem prächtigen deutschen Lesebuch ihren Kindern treffliche Gelegenheit zum „Umgange mit dem geistigen Adel unserer Nation". Sie wollten auch niemals nur Schullehrer sein, als treue Helfer in ihrer Gemeinde und in ihrer Kirche nahmen sie über die Schulstube hinaus tätigen Anteil an allem, was ihr Volk bewegte.

Diese volksbildende Kraft konnte sich aber nur deshalb auswirken, weil ihnen Schule und Lehrerbund die nächste Welt bedeuteten. Sie sorgten in ihren Zweig- und Bezirksvereinen für ein wohlgeordnetes pädagogisches Gemeinschaftsleben, sie arbeiteten an der beruflichen Ertüchtigung des Lehrernachwuchses, sie stellten ihre „Schulzeitung" auf einen hohen pädagogischen Stand, sie verfaßten brauchbare Lehr- und Lernbücher, sie schenkten ihren Kindern eine fröhliche Jugendzeitschrift. Und als echte „Pestalozzileute" halfen sie den vom Schicksal geschlagenen Berufsgenossen, ihren Lehrerwitwen und -waisen durch alljährliche Weihnachtssammlungen, durch die Einrichtung einer „Fürsorge- und Hilfskasse", durch die Bereithaltung eines Erholungsheimes in reiner Bergesluft.

Und weil sie allzeit echte Lehrer sein wollten und nichts anderes, darum verteidigten sie das deutsche Wesen ihrer Schule. Nicht aus nationaler Selbstsucht stellten sie die Forderung: „Erziehung durch das angestammte Volkstum!" obenan. Sie unterordneten sich nur in Gehorsam den uralten und über alte Zeiten dauernden Erziehungszielen der Menschheit, die da heißen: der sittliche Charakter, die lebendige Persönlichkeit. Und darum, getrieben von vorurteilsloser, pädagogischer Sachlichkeit, mußten es immer wieder der polnischen Schulregierung sagen: Zu den höchsten sittlichen Werten gehört das eigene Volkstum, dessen Sprache und Kultur, und der begeht ein schweres Unrecht, wer eine nationale Minderheit in der Pflege ihres Volkstums hemmt; das allerwichtigste Mittel zur Entfaltung der Persönlichkeit, besteht darin, daß sie in ihrer angestammten Volkskultur heimisch werde und daß also diejenigen ein heiliges Urrecht der Persönlichkeit verletzen, die Eltern verhindern, ihre Kinder in der Muttersprache unterrichten zu lassen. „Bildung" und „Volkstum" gehören zusammen!

Dabei vergessen unsere deutschen Lehrer niemals, daß sie Lehrer in Polen sind. Die meisten von ihnen lernten mit Eifer die für die deutsche Zunge so schwere polnische Sprache, und alle vertieften sich in die polnische Geschichte und Landeskunde. Als Staatsbürger von Natur aus, konnten sie nicht anders, als dem hehren Grundsatz der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791 zustimmen: „Das Glück eines Volkes hängt von gerechten Gesetzen ab und von ihrer Vollziehung." Leider mußten gerade sie, bis in ihr allerpersönlichstes Leben hinein, den Widerspruch der Lebensäußerungen des wirklichen Staates mit dem idealen Verfassungsgesetz bitter spüren, mußten den kläglichen Kompromiß zwischen nationalistischer Staatspolitik und Menschenerziehung widerstrebend erleben. Staatsbürgerlich denkende und berufsfreudige Lehrer und Lehrerinnen wurden ohne Angabe von Gründen aus der Schule gewiesen, andern wurde als Verwaltern lebensfähiger deutscher Schulen die polnische Unterrichtssprache befohlen, wieder andere wurden an Schulen mit nur polnischer Unterrichtssprache versetzt, einige von ihnen in entlegene Winkel Kongreßpolens beordert als „Fremde in der Fremde." Aber der trutzige Dennoch-Geist ist unsern deutschen Lehrern in Polen geblieben! Weil sie „Erbhalter sind größerer Dinge, als die an dem Tag hängen."

Jetzt wollen sie in der Geburtsstadt ihres Bundes eine Zehnjahrsfeier begehen. Auch hier ist Arbeit die erste Losung. Aber diejenigen, die, ach, so oft!, unter dem Druck der bangen Frage standen: „Was wird aus mir? Was wird aus meiner Schule?, diejenigen, die auf einsamem Posten abgeschnitten sind von allem nachbarlichen Verkehr mit deutschen Berufskollegen und Gleichgebildeten — sie haben auch ein Recht auf einige Tage gemeinschaftlicher Freude. Und darum hat der gastgebende „Pädagogische Verein Bromberg" ein Festprogramm vorbereitet, das im Zeichen edler Geselligkeit steht. Mögen unsere deutschen Lehrergäste aus nah und fern durchsonnt und durchglüht von lebendigen Erzieherworten, gestärkt durch das Bad edler deutscher Geselligkeit dann heimkehren, zunächst in die kraftgebenden „Großen Ferien" und dann an den alten Ort der täglichen Pflicht. Und wenn nachher wieder Stunden des Zweifels und Zagens kommen, dann möge sie der Geist ihrer Zehnjahrfeier aufmuntern: „Erziehen — sich selbst und unsere Jugend — und nicht verzweifeln!"

Ihr deutschen Lehrer in Polen — seid uns willkommen!

Der freie Rhein.

Berlin, 1. Juli. (PAT). Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß dort am Sonnabend die letzte Sitzung der interalliierten Rheinlandkommission stattgefunden hat, in deren Verlauf der Kommissionsvorsitzende Tirard dem Reichskommissar für besetzte Gebiete Baron Langwerth von Simmern ein Schreiben einhändigte, das die offizielle Mitteilung der alliierten Mächte von der Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Rheinland am 30 Juni d. Js. enthält. Die Interalliierte Kommission, so sagt der Kommissionsvorsitzende, erwartet, **daß die vorzeitige Rheinlandräumung von allen als eine Manifestation des beiderseitigen Willens aufgenommen werden wird, die Politik der Verständigung und des Friedens unter den Völkern fortzusetzen.** In der Antwort auf die Ansprache des Herrn Tirard gab der Regierungskommissar dem Wunsche Ausdruck, daß **der Tag der Beendigung der Räumung zu einem Symbol für den Beginn der Periode einer vollständigen und endgültigen Versöhnung unter den Völkern werden möchte.**

In den gestrigen Nachmittagsstunden haben die letzten Abteilungen der französischen Besatzungstruppen Wiesbaden und Mainz verlassen. Gleichzeitig wurden aus den einzelnen Orten der dritten Besetzungszone die Posten der französischen Gendarmerie zurückgezogen. Dem Abzug der französischen Truppen aus Wiesbaden ging der symbolische Akt der Herunterholung der Flaggen der interalliierten Mächte von dem Sitz der Rheinlandkommission voraus. Etwa um 8½ Uhr vormittag marschierte eine Ehrenkompagnie der französischen Besatzung durch die Straßen der Stadt, worauf sie vor dem Hotel Aufstellung nahm, in dem sich das Bureau der Interalliierten Kommission befand. Auf dem Platz hatten sich inzwischen die Mitglieder der Kommission versammelt. Bald darauf erschien der Oberkommandierende der Okkupations-Armee, General Guillaumat, zusammen mit seinem Stabe. Pünktlich um 9½ Uhr wurde unter den Klängen der belgischen, französischen und britischen Hymne vom Gebäude die interalliierte Flagge heruntergeholt. Diesem feierlichen Akt sah ein zahlreiches Publikum schweigend zu. Unmittelbar darauf marschierte die französische Besatzung unter den Klängen der Marseillaise nach dem Bahnhof und fuhr mit einem Sonderzuge in der Richtung Chaumont ab. General Guillaumat begab sich in Begleitung der Mitglieder der interalliierten Kommission nach Mainz. Vor dem Quartier des Okkupationskommandos erwartete die Ankunft des Generals ein Bataillon französischer Infanterie. Der General schritt die Front der Soldaten ab, worauf die Marseillaise gespielt und die französische Flagge vom Gebäude heruntergeholt wurde. Um 1½ Uhr fuhr der General mit dem Stabe in einem Sonderzuge nach Paris ab. Als sich der Zug mit den letzten französischen Abteilungen in Bewegung setzte, stimmte die auf dem Bahnhof versammelte Menschenmenge das Deutschlandlied an.

In Mainz fand am Sonnabend auf dem dortigen Militärfriedhof ein feierlicher Trauergottesdienst statt, an dem General Guillaumat in Begleitung der Mitglieder der Interalliierten Rheinlandkommission sowie der Regierungskommissar für besetzte Gebiete teilnahmen. Nach dem Gottesdienst legten der General sowie Vertreter der alliierten Mächte unter den Klängen der Marseillaise auf den Gräbern der deutschen und ausländischen Soldaten Kränze und Blumen nieder.

*

Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung:

Berlin, 1. Juli. (PAT) Aus Anlaß der Rheinlandräumung wurde gestern ein Aufruf des Reichspräsidenten von Hindenburg veröffentlicht, der von sämtlichen Ministern der Reichsregierung unterzeichnet war. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 1. Juli.

An das deutsche Volk!

Nach langen Jahren der Drangsal und des Harrens ist heute die Forderung aller Deutscher erfüllt: Die fremden Besatzungstruppen haben das Land am Rhein verlassen. Treue Vaterlandsliebe, geduldige Ausdauer und gemeinsame Opfer haben dem seit dem unglücklichen Ausgang des großen Krieges von fremden Truppen besetzten Gebiet das höchste Gut eines jeden Volkes, die Freiheit, wiedergewonnen. Der Leidensweg, den die rheinische Bevölkerung aufrechten Hauptes um Deutschlands willen gegangen ist, ist zu Ende.

Der Tag der Befreiung soll ein Tag der Dankbarkeit sein. Unser erstes Gedenken gebührt heute denen, die im Kampf für die Freiheit Deutschlands geblieben sind, die ihr Leben gaben für das Vaterland. Zu ihnen gehören auch alle, die während der harten Jahre der Besetzung ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe wurden. Unvergessen sollen die Leiden der Männer und Frauen bleiben, die in der schweren Prüfungszeit seelisch und körperlich für Deutschland geduldet haben, und stets werden wir der vielen Tausende gedenken, die wegen ihrer Treue zu Vaterland und beschworener Pflicht durch fremde Machtwillkür von Haus und Hof vertrieben wurden. Ihnen allen schulden wir unauslöschlichen Dank! Wir wollen ihn abstatten durch das Versprechen, uns aller gebrachten Opfer durch Dienst an Volk und Vaterland würdig zu erweisen.

Noch harren unsere Brüder im Saargebiet der Rückkehr zum Mutterland. Wir grüßen heute deutsches Land und deutsches Volk an der Saar aus tiefstem Herzen und mit dem Gelöbnis, alles daran zu setzen, daß auch ihre Wiedervereinigung mit uns bald Wirklichkeit wird.

Auch ihnen gebührt heute Deutschlands Dank. Wir wissen, daß sie stolz ihr Deutschtum bewahrt haben, und daß sie ihre Rückkehr zum Mutterlande nicht mit Bindungen erkauft wissen wollen, die den deutschen Gesamtinteressen widersprächen.

Über dem politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Volkes hängen immer noch schwere Wolken. Aber dennoch ist uns der heutige Tag Anlaß freudiger Zuversicht. Ein Volk, das, ganz auf sich allein gestellt, trotz härtester Bedrängnis sich selbst behauptet hat, ein Land, das auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Technik auch in bitterer Notzeit Leistungen vollbracht hat, die in der ganzen Welt anerkannt und bewundert werden, hat ein Recht darauf, mit Selbstvertrauen und mit Zuversicht seiner Zukunft entgegenzugehen. Durch Jahre schwerer Leiden, durch Übernahme drückender Lasten, haben wir dem Land am Rhein die Freiheit wiedergewonnen; für unseres Vaterlandes Glück und Zukunft wollen wir sie in treuem Zusammenstehen erhalten.

Das Gelöbnis in dieser feierlichen Stunde sei Einigkeit.

Einig wollen wir sein in dem Streben, unser geliebtes Vaterland auf friedlichem Wege nach Jahren der Not einem besseren und helleren Tag entgegenzuführen. Einig wollen wir sein in dem Schwur: Deutschland, Deutschland, über alles!

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Die Reichsregierung: gez. Dr. Brüning, Reichskanzler. gez. Dietrich, Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister der Finanzen. gez. Dr. Curtius, Reichsminister des Auswärtigen. gez. Dr. Wirth, Reichsminister des Innern. gez. Dr. Stegerwald, Reichsarbeitsminister. gez. Dr. Bredt, Reichsminister der Justiz. gez. Dr. Groener, Reichswehrminister. gez. Dr. Schätzel, Reichspostminister. gez. von Guérard, Reichsverkehrsminister. gez. Dr. Schiele, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. gez. Treviranus, Reichsminister für die besetzten Gebiete.

*

Preußens Gruß.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet: Aus Anlaß der Rheinlandräumung hat die Preußische Staatsregierung an die Bevölkerung der befreiten rheinischen Gebiete folgenden Aufruf erlassen:

An das befreite preußische Gebiet.

Die Preußische Staatsregierung grüßt in der Stunde der Räumung die befreiten Brüder am Rhein. Wenn die vorzeitige Räumung erreicht worden ist, so ist das in erster Linie ein Erfolg der treuen Vaterlandsliebe, des unerschütterlichen Glaubens an die deutsche Zukunft und des zähen Abwehrwillens der Bevölkerung. Diese Vaterlandsliebe hat Männer und Frauen aller Schichten und Berufe, aller politischen und weltanschaulichen Gruppen

des bisher besetzten Gebietes zu unerhörten Opfern an Leben, Freiheit, Gesundheit und Vermögen befähigt. **Das ganze deutsche Volk und mit ihm die Preußische Staatsregierung dankt dem Rheinlande für diese Treue zu Reich und Preußen und wird sie nicht vergessen.**

Unser Dank gilt auch den erfolgreichen Staatsmännern, die, fest gestützt auf die Standhaftigkeit und die unbeirrbare Treue der Bevölkerung, sich für die Befreiung des Rheinlandes mit ihrer ganzen Kraft eingesetzt haben und durch ihre Politik den Weg in die Freiheit schon jetzt bahnen konnten.

An diesem Freudentage fehlen in unseren Reihen die Volksgenossen an der Saar.

Wir finden uns mit ihnen in wechselseitiger Treue und in dem festen Vertrauen, daß die Kräfte, die dem Rheinlande die Freiheit wiedergegeben haben, auch sie in naher Zukunft wieder mit ihrem Vaterlande vereinigen werden. **Der Erfolg des Ringens der letzten 12 Jahre, die Rettung des deutschen Rheins und unseres größten nationalen Gutes, der Einheit des Reiches, berechtigt uns zu dem zuversichtlichen Glauben an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes und der Deutschen Republik.**

Berlin, den 30. Juni 1930.

Namens der Preußischen Staatsregierung.
Dr. h. c. Braun,
Ministerpräsident.

Befreiungsfeier des Reichstages.

Am Schluß der gestrigen Sitzung gedachte auch der **Reichstag** durch den Mund seines Präsidenten des befreiten Rheinlandes. Es war gegen 6½ Uhr abends, als sich Reichstagspräsident Loebe erhob, um in Gegenwart der in Berlin anwesenden Reichsminister und Vertreter der Länderregierungen eine feierliche Ansprache zu halten.

Mit dem Gefühl der Freude, daß das Ziel erreicht ist, erklärte Loebe, an dem einst so viele gezweifelt, und das zeitweise auch ernsthaft gefährdet schien, findet sich für jeden von uns, wo auch seine Heimat sei, der Dank für die Treue, die das Volk am Rhein in trübsten Zeiten dem deutschen Vaterlande gehalten hat.

Wir senden unseren Gruß und Glückwunsch an den Rhein für alle, die sich der wiedergewonnenen Freiheit freuen. **Noch sind nicht alle Wunden geheilt, die dieser Krieg gerissen hat. Ich brauche nur an das Saarland zu erinnern, und es bleibt bestehen, unser aller Vorsatz, Deutschland die Freiheit und Gleichberechtigung auf allen Gebieten zu erringen.**

*

Wir sind bereit zur Freundschaft mit allen früheren Gegnern, wir sind bereit, in die große friedliche Familie der Völker Europas einzutreten, aber in ihr kann es keine entrechteten und keine minderberechtigten Söhne geben, wir wollen es tun als ein gleichberechtigtes Glied unter den Staaten unseres Erdteils.

Welche Aufgaben aber auch immer noch vor uns liegen, wir gehen mit Zuversicht an ihre Lösung: Anfeuern und beflügeln soll uns dabei der Erfolg dieses Tages und die Freude, die heute am Rhein aufleuchtet, anfeuern soll uns das Bewußtsein, die deutsche Erde am Rhein ist wieder frei!"

Heute vormittag 10 Uhr begab sich unter Führung des Präsidenten Loebe das Präsidium des Reichstages zum Grabe Dr. Gustav Stresemanns, um den toten Staatsmann durch die Niederlegung eines Kranzes zu ehren, der mit den Farben der Republik geschmückt ist und dessen Schleifen folgende Inschrift tragen: **„Dem Führer bei der Befreiung des Rheinlandes. — Der Deutsche Reichstag."**

*

Die geräumten Städte im Flaggenschmuck.

Berlin, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag fand der Schlußakt der Rheinlandräumung statt. Am Nachmittag um 2 Uhr hat der letzte Soldat der interalliierten Okkupations-Armee Mainz verlassen. Auf diese Weise hat Deutschland nach fast 12 Jahren die Souveränität in den besetzten Gebieten wieder erhalten. Unmittelbar nach dem Abzug der Besatzungstruppen aus Mainz, Wiesbaden und 20 kleineren Ortschaften machte man sich an die Schmückung der Städte zum Empfang der Vertreter der deutschen Behörden. Pünktlich um 5 Uhr zogen in Mainz die ersten Abteilungen der deutschen Polizei ein. Die Begeisterung der Bevölkerung war unbeschreiblich.

Bei dem Anblick der sich nähernden deutschen Polizei wurden aus tausenden Fenstern und Balkons die deutschen Fahnen mit den republikanischen und kaiserlichen Farben herausgehängt. Unter enthusiastischen Hochrufen der auf die Straßen der Stadt hinausgeeilten Bevölkerung von Mainz begaben sich die Polizeiabteilungen auf den Marktplatz, der mit Girlanden, Blumen und Transparenten, sowie mit Fähnchen geschmückt war. Das Publikum bewarf die deutschen Polizisten mit Blumen. Abends war Mainz geradezu feenhaft illuminiert. Ein reger Verkehr herrschte in den Straßen der Stadt fast bis zum Morgengrauen.

Stalin über Deutschlands Tribute.

Rußland will einen Teil der Vorkriegsschulden zurückzahlen.

Auf dem Nationalkongreß der russischen kommunistischen Partei in Moskau hat Stalin eine große Rede über die internationale politische Lage gehalten und sich dabei auch mit Deutschland beschäftigt. **Er hat erklärt, daß sich in Wirklichkeit der Locarno-Geist darin erschöpfe, daß Deutschland unter größter Anstrengung gezwungen werde, die befohlenen Milliarden-Tribute zu zahlen. Es wäre Wahnsinn, zu glauben, Deutschland werde in den nächsten zehn Jahren 20 Milliarden Mark zahlen können,** ohne ernste soziale und wirtschaftliche Erschütterungen zu erleben.

Stalin hat dann eine kleine Konzession an die Westmächte gemacht, und zwar in seinen Ausführungen über die Schuldenfrage. **Er hat sich für Rußland bereit erklärt, einen geringen Teil der Vorkriegsschulden zurückzuzahlen unter der Bedingung, daß Rußland Kredite gewährt würden** und daß die Zahlung der Vorkriegsschulden in der Form von Zusatzzinsen für diese Kredite erfolge.

Sehr interessant waren die Ausführungen Stalins über die bolschwistische Propaganda. Der Führer der Russischen Regierung, die erst vor zwei Wochen mit der Deutschen Regierung einen diplomatischen Notenaustausch gehabt hat, in dem sie auf den Anspruch einer bolschewistischen Propaganda in Deutschland angeblich verzichtet hat, erklärte in dieser Rede, daß die bolschewistische Propaganda durchaus ihre Berechtigung habe. Man könne sich vor den Ideen des Bolschewismus nicht schützen, wenn er in einem Lande Boden gewinne. Die Russische Regierung werde an ihrer Sowjetordnung für alle Zeiten festhalten.

Die Pfändungen in Pleß.

Wir hatten in unserer letzten Ausgabe über die unerhörten fiskalischen Pfändungen von Bureaugegenständen und Gehältern bei der Fürstlich Pleßschen Verwaltung berichtet.

Selbstverständlich wurde seitens der Verwaltung bei der vorgesetzten Stelle des Finanzamtes, beim Finanzausschuß der Wojewodschaft sofort Beschwerde gegen die Pfändung erhoben, die eine drohende Gefährdung der Fortführung der Betriebe bedeutet hätte. Diese Bescherde hatte schließlich am Sonnabend vormittags den Erfolg, daß ein **Betrag von rund 500 000 Złoty** seitens des Finanzausschusses für die Zahlung der Löhne an die Gruben- und Zigeleiarbeiter, für Pensionen und für die Umsatzsteuer freigegeben wurde. Bezüglich des Restbetrages stellt sich der Finanzausschuß auf den Standpunkt, daß die Gehälter für Beamte und Angestellte ja erst am 30. des Monats zahlbar wären, bis zu welchem Tage aller Voraussicht nach noch entsprechende Beträge eingehen würden, so daß keine Notwendigkeit bestehe, die bereits am 27. d. Mts. für diese Zahlungen zurückgestellten und seitens des Finanzamtes gepfändeten Gelder freizu-

Tatsächlich ist die Situation nun so, daß bei der Verwaltung begründete Zweifel darüber bestehen, ob bis zum 30. cr. der für Gehaltszahlung benötigte Betrag von rund 260 000 Złoty eingehen wird. Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage gehen die Außenstände selbstverständlich nur sehr schleppend und sehr unpünktlich ein und nur dann, **wenn noch bis zum ultimo die Staatsbahnen,** die zu den größten Abnehmern der Verwaltung, **aber auch zu den schlechten Zahlern gehören, einen größeren Betrag überweisen,** besteht Aussicht, daß der benötigte Betrag wenigstens annähernd einkommt. Sollte es nicht der Fall sein, dann wird die Verwaltung am 30. nochmals beim Finanzausschuß die Freigabe eines entsprechenden Betrages beantragen müssen. Es handelt sich zum großen Teil um die Zahlung der Gehälter an Grubenbeamte, die ihr Geld an außerordentlich verantwortungsvoller Stelle schwer und mühevoll verdienen und es wäre immerhin möglich, daß einzelne dieser Beamten, wenn sie ihr wohlverdientes Gehalt nicht bekommen, ihre Tätigkeit einstellen. Die nächste Folge wäre eine Betriebsstockung. Die weiteren Folgen wären unabsehbar, und die Verwaltung steht mit Recht auf dem Standpunkt, daß sie für alle Schäden, die ihr durch die Maßnahme des Finanzamtes entstehen, den Staat haftbar machen wird.

*

Nachklänge zum Ulitz-Prozeß.

Kattowitz, 30. Juni. Der sozialistischen Zeitung „Volkswille" zufolge hat das Kattowitzer Bezirksgericht in Sachen Ulitz trotz des Kassationsantrages des Staatsanwalts dem Antrage der Verteidigung auf Rückzahlung der von Ulitz hinterlegten Kaution stattgegeben. Der Betrag von 50 000 Złoty wurde bereits zurückgezahlt, und die Rückzahlung der restlichen Summe von 20 000 Złoty soll demnächst erfolgen.

*

Weil Polen nicht ratifiziert . . .

Berlin, 30. Juni. Die Deutsche Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sich Deutschland an die Internationale Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und die Ein- und Ausfuhrbeschränkungen nicht mehr gebunden halte, da Polen das Abkommen nicht ratifiziert habe.

Seelenfang.

Die Schulanmeldungen zu den deutschen Schulen und den polnischen Minderheitsschulen in Deutschland finden gleichzeitig statt. In Polnisch-Oberschlesien hingegen werden die Einschreibungen für die polnischen Mehrheitsschulen zuerst vorgenommen und zu einem späteren Zeitpunkt die Einschreibungen für die deutschen Minderheitsschulen. Dies hat offenbar den Zweck, auf die Eltern, die ihr Kind zur polnischen Schule nicht anmeldeten und offenbar dieses der deutschen Minderheitsschule zuführen wollen, Einfluß zu nehmen und sie von diesem Schritt abzuhalten. Der „Erfolg" der Schuleinschreibungen der letzten zwei Jahre spricht zu deutlich für diese Annahme.

Da wird in Ostoberschlesien vom Westmarkenverein, dem offenbar die polnischen amtlichen Stellen die Listen derjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht in die polnische Schule eingeschrieben haben, übergehen, ein Schreiben verschickt, dessen Inhalt eine zu deutliche Sprache spricht. Es sei im nachfolgenden wiedergegeben:

„Geehrter Herr (Frau)!

Wir haben festgestellt, daß Sie bisher nicht Ihre Pflicht gegenüber Ihrem Kinde und Ihrem Staate erfüllt haben, Ihr Kind in die polnische Schule anzumelden. Wir nehmen an, daß Sie nicht die Absicht haben, das Kind in die deutsche Schule einzuschreiben und daß nur gewichtige Gründe Ihnen nicht gestattet haben, das Kind in die polnische Schule einzuschreiben.

Nur die polnische Schule kann Ihrem Kinde im polnischen Staate eine glückliche Zukunft und die Möglichkeit einer besseren Stellung im späteren Leben garantieren.

Deshalb erwarten wir, daß Sie sowohl mit Rücksicht auf das Wohl Ihres Kindes, wie auch im eigensten Interesse Ihre Nachlässigkeit gutmachen und gleich nach Erhalt dieses Schreibens Ihr Kind zur polnischen Schule persönlich oder durch Vermittlung der anliegenden Anmeldung onmelden.

Hochachtungsvoll
Bezirk Schlesien Westmarkenverein."

Was dieses Schreiben bezweckt, ist klar. Aber man erreicht damit nicht immer sein Ziel, und so sind in den Tagen vor den Einschreibungen in einzelnen Gemeinden Polnisch-Oberschlesiens Trupps von Aufständischen von Haus zu Haus gegangen und haben die Eltern „recht eindringlich" auf die Folgen aufmerksam gemacht, wenn sie ihr Kind nicht in die polnische Schule einschrieben. Ja, noch mehr, in Scharley hat der Gemeindevorsteher für jedes Kind, das man statt in die deutsche in die polnische Schule einschreiben ließ, 50 Złoty gezahlt. Die polnische Lehrerin an der Minderheitsschule hat einem deutschen Vater 100 Złoty für die Anmeldung seines Sohnes in die polnische Schule versprochen. Auch zwei Beamte im Landratsamt in Pleß haben Geldbeträge angeboten, wenn man die Kinder in die polnische Schule einschreibt.

So wird der Kampf um die Seele des Kindes in Ost-Oberschlesien auf polnischer Seite geführt.

Zur Ermordung des Zaren.

Eine sowjetamtliche Darstellung.

Warschau, 1. Juli. „Die letzten Tage der Romanows" betitelt sich ein vom sowjetrussischen Staatsverlage herausgegebenes Buch, in dem die Ermordung der Zarenfamilie in Jekaterinburg geschildert wird. Der Verfasser beruft sich in diesem Werke auf bisher unbekannt gewesene Quellen, u. a. auf das Tagebuch eines Soldaten, der der Wache in Tobolsk zugeteilt war. Aus Tobolsk wurde bekanntlich die Zarenfamilie nach Jekaterinburg geschafft.

Im Gegensatz zu den Ansichten der bisherigen Forscher, die die Ermordung des Zaren Nikolaus II. den Tatsachen gemäß darzustellen versuchten, erklärt der Verfasser, daß die Leichen der Ermordeten weder in einen Bergwerksschacht geworfen, noch verbrannt, sondern in Sümpfen begraben wurden, die sich in bedeutender Entfernung von der Mordstelle befinden, und zwar an einem Orte, an dem bisher noch keine Nachforschungen angestellt wurden. An diesem Orte wird gegenwärtig eine Maschinenfabrik gebaut.

Der Verfasser stellt ferner fest, daß der Bruder des Zaren, Großfürst Michael Alexandrowitsch, gemeinsam mit seinem Sekretär, dem Engländer Johnson, sechs Kilometer von dem Dorfe Motowilika entfernt, in der Gegend von Perm erschossen wurde. Den Mord sollen die dortigen Kommissare verübt haben, ohne sich zuvor mit Moskau verständigt zu haben.

Über den Verlauf der Sitzung des kommunistischen Zentralkomitees, die am 18. Juli 1918 abgehalten wurde, heißt es in dem Buch u. a.: In der Sitzung bat Swerdlow um das Wort und erklärte, aus Jekaterinburg sei ein Telegramm eingelaufen, in dem es heißt, daß die Zarenfamilie ermordet worden sei. Die Nachricht wurde mit Grabesstille aufgenommen, die erst von Lenin mit den Worten unterbrochen wurde: „Kommen wir auf die laufenden Angelegenheiten zurück".

Der König von Spanien auf „Europa".

London, 28. Juni. Der König von Spanien, der sich zur Zeit hier aufhält, ist gestern überraschenderweise nach Southampton gefahren, um den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Europa" zu besichtigen.

Der König wurde auf dem Schiff herumgeführt und äußerte seine Anerkennung über das „deutsche Meisterwerk der Schiffbautechnik."

Republik Polen.

Kwiatkowski fährt nach Belgien.

Warschau, 27. Juni. Am 28. d. M. wird der Minister für Industrie und Handel, Ingenieur Kwiatkowski, nach Belgien reisen, um den belgischen Handelsminister Heyman, der im vergangenen Jahre auf der Posener Ausstellung in Polen weilte, einen Gegenbesuch zu machen.

Fährt Erzbischof Kowalski nach Amerika?

Warschau, 30. Juni. Wie wir bereits berichtet haben, hat der Erzbischof der Mariawiten-Sekte, Kowalski, von den Gerichtsbehörden die nachgesuchte Erlaubnis erhalten, auf vier Monate nach Amerika zu fahren. Das amerikanische Konsulat in Warschau will dem Erzbischof jedoch das Visum mit der Motivierung nicht erteilen, daß Personen, die wegen sittlicher Verfehlungen angeklagt sind, als unerwünschtes Element kein Recht zur Einreise nach Amerika haben könnten.

Erwähnenswert ist noch, daß dem Erzbischof folgende Personen auf seiner Amerika-Reise Gesellschaft leisten sollten: die Bischhöfe Wacław Przysiecka, Klemens Feldman und Antonina Wilucka-Kowalska, sowie die Schwestern Marjanna Skwarek und Katarzyna Zydek. Bei der Prüfung der Reisemittel legte Kowalski 6000 Dollar also 1 000 Dollar pro Person, vor.

Deutsches Reich.

Keine Nationalsozialisten in der sächsischen Regierung.

Der Plan der Nationalsozialisten, in Sachsen an der Regierung teilzunehmen und ein ähnliches Regime zu errichten wie in Thüringen, ist gescheitert. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei richteten an die Mittelparteien die Einladung zu einer Besprechung über die Bildung einer Bürgerblockregierung unter Einschluß der Nationalsozialisten. Die demokratische Partei erteilte, ohne erst in die Besprechungen einzutreten, eine Absage, mit der Begründung, sie lehne die Beteiligung an einer Regierung, die von den Nationalsozialisten geleitet würde, ab. Auch die volksnationale Reichsvereinigung (die parlamentarische Organisation des Jungdeutschen Ordens) erklärte ebenfalls, sie werde an Beratungen über die Regierungsbildung mit den Nationalsozialisten nicht teilnehmen, denn sie halte es für unter ihrer Würde, sich mit Leuten an einen Tisch zu setzen, die für die Hetze gegen die Volksnationalen verantwortlich seien. Mit diesen beiden Absagen ist der Plan einer nationalsozialistischen **Regierung** in Sachsen gefallen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 149.

Bromberg, Mittwoch den 2. Juli 1930.

Pommerellen.

1. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Achtung! Registriernummern der Fahrräder.** Die Burgstarostei (Starostwo grodzkie) gibt bekannt, daß laut § 1 der Verordnung der pommerellischen Wojewodschaft vom 19. März 1930 betr. Fahrradtäfelchen (Pomm. Amtsblatt Nr. 7/30) jede auf öffentlichen Wegen ein Fahrrad benutzende Person verpflichtet ist, ihr Fahrrad mit einem Registriertäfelchen zu versehen. Dieses Täfelchen muß am Rahmen des Rades, zwischen dem Hinterrade und dem Sitz quer dauerhaft befestigt werden, und zwar derartig, daß es von hinten aus gänzlich sichtbar ist. Registriertäfelchen werden gegen Erlegung einer Gebühr von 1,20 Złoty im Starostwo grodzkie, Grabenstraße (Groblowa), ausgegeben. Gegen vorstehende Vorschriften Verstoßende unterliegen einer im Verwaltungswege zu verhängenden Geldbuße bis zu 1000 Złoty oder einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen, bzw. beider Strafen gemeinsam, sofern die Verfehlung auf Grund anderer Bestimmungen nicht noch mit härterer Sühne bedroht ist. *

× **Bevölkerungsbewegung.** Vom 23. bis zum 28. Juni d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 18 eheliche Geburten (9 Knaben, 9 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (3 Knaben, 1 Mädchen), ferner 4 Eheschließungen und 15 Todesfälle, darunter 4 Kinder bis zu einem Jahr (1 Knabe, 3 Mädchen). *

× **Verhängnisvoller Sturz.** Ein zehnjähriger Knabe, namens Tadeusz Pawłowski, Oberbergstraße (Nadgórna) Nr. 48a wohnhaft, kletterte Sonntag nachmittag in der Nähe der Kaserne des 65. Infanterie-Regiments auf einen Baum. Dabei trat der Junge fehl, glitt herab, schlug mit voller Wucht auf einen Ast und stürzte dann auf den Erdboden nieder. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus geschafft. *

× **Erfolgreiche Ermittlungen** hat die Kriminalpolizei in der Angelegenheit des, wie s. Z. berichtet, etwa vor einem Vierteljahr in der Schreibwarenhandlung von Helene Roeder, Marienwerderstraße (Wybickiego), verübten Einbruches, bei dem Waren im Werte von etwa 1000 Złoty gestohlen wurden. Die Polizei vermochte nicht nur die Täter zu ermitteln, sondern auch den größten Teil der entwendeten Gegenstände zu entdecken, so daß die bestohlene Firma wieder in deren Besitz gelangt. *

× **Vorsicht vor falschen Kriminalbeamten.** Zwei hiesige dreiste Männer gaben sich, wie man uns aus zuständiger Quelle mitteilt, als Beamte der Kriminalpolizei oder wenigstens als mit dem Recht solcher ausgestattet aus. Das verleiht ihnen natürlich mehr Gewicht und erleichtert ihre „Funktionen“ und ihre — Kreditwürdigkeit. Bei Geschäftsleuten haben nämlich die skrupellosen „Ermittlungsbeamten“ ihre Eigenschaft als angeblich qualifizierte Ordnungs- und Rechtshüter als Vorspann dazu benutzt, um Sachen auf Pump zu erstehen, was ihnen auch gelungen ist. Die Graudenzer Kriminalpolizei, die von den Manipulationen ihrer freiwilligen, aber durchaus unerwünschten Helfer Kenntnis erlangt hat, warnt vor diesen eigenartigen Kriminalbeflissenen, deren Wirkungsgebiet sich u. a. auch auf das Engagement von Personal für ihr nur in der Phantasie bestehendes Ermittlungs- oder, noch hochtönender, gar als Detektivbureau bezeichnetes Unternehmen erstreckt. Die Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Koscielna), bittet Personen, die mit den beiden selbstherrlichen Kriminalfunktionären in irgendwelche unliebsame Berührung gekommen sind, um Mitteilung. *

× **Im Stadtpark gefunden** und auf dem 2. Polizeikommissariat, Schlachthofstraße (Narutowicza) abgegeben worden sind 2 Bettdecken, 1 Bettbezug, 2 Herrenmäntel und 2 Joppen. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht ein Betrunkener und eine ohne ständigen Wohnsitz befindliche Frauensperson. — Diebstähle sind angemeldet worden: von Anna Nadolska-Böslershöhe (Strzemięcin), der Kleeheu, ein Schal u. a. gestohlen worden ist; weiter von Zygmunt Sontowski, Grabenstraße (Groblowa) 1, dem man Schuhe, zwei Anzüge u. a. im Werte von 300 Złoty entwendet hat; von Franciszek Wojnowski, Grabenstraße (Groblowa) 1, der den Verlust eines Anzuges im Werte von 150 Złoty beklagt, und von Klemens Pinkowski, Ziegeleistraße (Cegielnia) 8, dem aus dem Garten des Lehrerseminars sein Fahrrad fortgenommen worden ist. *

Thorn (Toruń).

v. **Bekanntmachung.** Der Magistrat gibt bekannt, daß gem. § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über die Anlage oder Veränderung von Straßen usw. die Regulierungslinie der Graudenzerstraße (Grudziądzka) in dem Abschnitt von der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) bis zur Stadtgrenze durch den Beschluß der städtischen Körperschaften vom 22. 5. 1930/11. VI. 1930 mit Zustimmung des Stadtpräsidenten vom 25. 6. 1930 (L. dz. III. A. 12861/30) bestätigt wurde. Der Regulierungsplan liegt auf die Dauer von 4 Wochen vom 1. Juli bis 28. Juli 1930 im Technischen Baubureau (Abteilung VII — Rathaus, Zimmer Nr. 51) zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Einsprüche hiergegen können bis zum 12. September 1930 erhoben werden. * *

t. **Eine Auto-Sternfahrt zum Meer** veranstalteten der Pommerellische Automobilklub in Bromberg (Bydgoszcz) und der Pommerellische Verband für Touristenpropaganda in Thorn (Toruń) am 28. und 29. Juni. An der Fahrt beteiligten sich Wagen aus allen Teilen der polnischen Republik. Den 1. Preis, einen Pokal des Staatspräsidenten, errang der Pomm. Automobilklub für von 21 Autos zurückgelegte 10 928 Kilometer, den 2. Preis des Ministers für Industrie und Handel errang der Lodzer Automobilklub für von 16 Autos zurückgelegte 10 0602 Kilometer. * *

t. **Ein Straßen-Rennen** fand am letzten Sonntag auf der Strecke Thorn—Bromberg—Fordon—Culm—Culmsee—Thorn (Toruń—Bydgoszcz—Fordon—Chełmno—Chełmża—Toruń) statt und führte über 140 Kilometer. Als Erster legte Franciszek Wiencek-Bromberg (der Sieger der 1. Radrundfahrt um Polen im Jahre 1928) die Strecke in 4 Std. 42.4 Min. zurück. Es folgten sodann Zacharek-Thorn in 5 Std. 04.6 Min und Kozłowski-Thorn in 5 Std. 14.06 Min. * *

‡ **Verhütetes Brandunglück.** Sonntag abend gerieten auf der Eisenbahnbrücke vermutlich durch eine achtlos fortgeworfene noch glimmende Zigarette zwei Balken des Bodenbelages, der durch die Hitze stark ausgetrocknet war, in Brand. Die Flammen konnten durch den Brückenwächter Bolesław Górski aus der Gerstenstraße (ul. Ogrodowa) 4 gelöscht werden, ehe sie weiter um sich greifen konnten. * *

‡ **Beim Spielen mit einem Tesching** schoß der zehnjährige Zenon Tomaszewski aus der Kirchhofstraße (ul. św. Jerzego) 6 die in demselben Hause wohnende 15jährige Jadwiga Wajdówna an. Das Mädchen wurde am linken Oberschenkel verwundet. * *

v. **Wegen Körperverletzung** hatten sich die Chauffeure Antoni Weiszewski und Bronisław Supoczyński, beide wohnhaft in Thorn, vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Die Angeklagten jagten mit übermäßiger Geschwindigkeit durch die Straßen und überfuhren Personen, die dabei zu Schaden kamen. Das Gericht verurteilte W. zu 150 Złoty Geldstrafe und S. zu 100 Złoty Geldstrafe. * *

‡ **Ein betrunkener Chauffeur,** der in der Bergstraße (ul. Podgórna) 22 wohnhafte Stanisław Krawczyk, wurde durch die Polizei festgenommen, als er mit seinem Auto PM 50 469 gegen einen Brückenpfeiler fuhr, wobei der Wagen Beschädigungen erlitt. Der leichtsinnige Autofahrer wurde bis zur erfolgten Ausnüchterung auf der Wache behalten und kann noch von Glück reden, daß durch ihn keine Person zu Schaden kam. * *

‡ **Wegen Diebstahls verhaftet** und der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt wurden am Sonntag eine männliche und eine weibliche Person. * *

v. **Zwei Selbstmordversuche.** Am Sonntag beobachtete ein Schutzmann, der längs des Weichselufers patrouillierte, einen Mann, der auf Socken herumlief, sich dann bis auf das Hemd entkleidete und in die Wichsel stürzte. Der Schutzmann eilte ihm sofort zur Hilfe und es gelang ihm mit Unterstützung einiger Vorübergehender, den Lebensmüden dem nassen Element zu entreißen. Dieser wurde durch den Rettungswagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um den in der Strobandstraße 16 wohnhaften Henryk Jurkowski. Die Beweggründe zu dieser Verzweiflungstat sind noch unbekannt. — Einen Selbstmordversuch durch Trinken von Gift unternahm in den Abendstunden des gleichen Tages die in der Schlachthausstraße (Przy Rzeźny) 24 wohnhafte Bronisława F.. Sie wurde durch den Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo ihr sofort der Magen ausgepumpt wurde. Lebensgefahr besteht nicht. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn.** In Gramtschen (Grebocin) kam es kürzlich zu einem Streit zwischen fünf dort wohnhaften Arbeitern, die in dem Teiche der dortigen Ziegelei „Cegła“ angelten, und dem Ziegeleiverwalter Ernst Pjanowski und dessen Bruder Edwin. Letztgenannter untersagte das Angeln und wurde daraufhin von dem Arbeiter Franciszek Lesiński mit Steinen beworfen. Zu seinem Schutze kam sein Bruder Ernst P. hinzu, der einen Revolver in der Hand hielt. L. stürzte sich sofort auf P., entriß ihm die Waffe und gab einen Schuß ab, ohne P. jedoch zu treffen. An der Abgabe eines zweiten Schusses wurde er dadurch gehindert, daß P. sich hinter einen der anderen Arbeiter stellte, die sich an der Ausschreitung nicht beteiligten. L. wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. **

‡ **Gefundenes Diebesgut.** Auf dem linken Weichselufer wurden am Sonnabend verschiedene Gegenstände gefunden, die, wie festgestellt werden konnte, aus einem Diebstahl in der Brauerstraße (ul. Piernikarska) 1 stammten. Als Täter kommt hier der berühmt-berüchtigte Einbrecher Pasia in Frage. Eine Untersuchung ist im Gange. * *

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 30. Juni. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hierselbst am 8. Juli statt.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 30. Juni. Am vorgestrigen Sonnabend feierte die deutsche Privatschule in Bukowitz (Bukowiec) ihr diesjähriges Schulfest, zu dem von nah und fern Gäste herbeigeströmt waren. Um ½3 Uhr fand der Abmarsch der Kinder nach dem Gasthause Dahm-Bukowitz statt, wo nach gemeinsamem Kaffeetrinken der Schüler das Fest seinen Verlauf nahm. Volksliedervorträge und Reigen erfreuten Ohr und Auge der Gäste. Großen Anklang bei jung und alt fanden die Liedervorträge des Bukowitzer Laubenchors unter Leitung des Lehrers Asfahl. Das Glanzstück des Festes war aber unzweifelhaft das Märchenspiel vom Däumling. Besonders die Ausstattung hierzu war sehr vortrefflich. Nach Schluß des offiziellen Festteiles, der durch eine Lamptonpolonaise und Nachhausemarsch der Kinder beendet wurde, trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Festteilnehmer bis an den frühen Morgen zusammen.

\# **Neuenburg** (Nowe), 30. Juni. Zur weiteren Anregung und Belebung des evangelischen Kindergottesdienstes bei Eltern und Kindern hatte Pfarrer Galow zu einem Kinderfest am vergangenen Sonntag geladen. Sehr wirksame Unterstützung fand das Fest durch den Posaunenchor aus Gr. Sibsau. Die Feier begann im Kirchengarten und wurde in dem nahen Garten Borkowski fortgesetzt, wo ein zweistimmiger Kinderchor eine Reihe deutscher Volkslieder zu Gehör brachte. Es folgten Gesänge und Spiele der größeren Kinder sowie eine Preisverteilung an diese. Abends ging der Zug nach Verteilung von brennenden Lampions wieder zum Kirchengarten, wo Pfarrer Galow eine Ansprache hielt mit herzlichem Dank für alle Mühen und Spenden, die das wohlgelungene Fest ermöglicht hatten.

* **Berent,** 30. Juni. Schweres Autounglück. Der Autobus, der die Strecke Alt-Kischau—Danzig regelmäßig befährt, überholte am Mittwoch kurz vor Kahlbude ein Fuhrwerk. An der Kurve bei Kahlbude kam ein Motorrad aus der entgegengesetzten Richtung. Beide Fahrzeuge stießen in voller Fahrt zusammen. Das Motorrad wurde hierbei zertrümmert und der Fahrer, ein Student der Technischen Hochschule in Danzig, erlitt schwere Verletzungen. Der Autobus wurde durch den Zusammenprall seitwärts abgedrängt und fuhr die etwa 12 Meter hohe Böschung hinab. Der Händler Jura aus Lippischau, Kreis Berent, wollte, um dem Unglück zu entgehen, noch aus dem Autobus springen, wurde aber von den Rädern des Vorderwagens erfaßt. Sämtliche Insassen des Autobus wurden mehr oder minder schwer verletzt. Sie konnten sich nicht selbst befreien, sondern mußten warten, bis von außen mit Äxten Löcher in den Autobus geschlagen waren. Der Führer des Wagens, Czaczewski, der gleichzeitig Besitzer ist, wurde nur leicht verletzt. Er wurde bis zur Klärung des Unfalls in Haft genommen. Bei allem Unglück war es nur gut, daß der Autobus nicht Feuer fing, da sonst sicher alle Insassen verbrannt wären.

‡ **Gdingen** (Gdynia), 30. Juni. Ein erfolgreicher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag durch unbekannte Täter im Geldwechselkontor auf dem hiesigen Bahnhofe ausgeführt. Die Täter erbeuteten Bargeld im Werte von 13 500 Złoty, und zwar u. a. 2000 Danziger Gulden in Banknoten zu 100, 25 und 10 Gulden, 6000 Złoty in Banknoten zu 500, 100, 20 und 10 Złoty, 150 amerikanische Dollars zu 10, 5 und 1 Dollar, 620 tschechische Kronen zu 10, 430 dänische Kronen zu 10, 10 norwegische Kronen, 100 holländische Gulden, 720 belgische Franks zu 100, 50 und 10, 22 220 finnische Mark zu 20 und 10, 4 englische Pfund zu 1 und 60 lettische Lat zu 20 und 10. Eine energische Untersuchung ist polizeilicherseits sofort eingeleitet.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 29. Juni. Der letzte Wochenmarkt wies bei reichlicher Belieferung von landwirtschaftlichen Produkten einen lebhaften Verkehr auf. Es kostete das Pfund Butter 1,70 und 1,80 Złoty, Eier die Mandel 1,70, der Zentner Kartoffeln kostete im Durchschnitt 3,50 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kosteten die Ferkel pro Paar 75, 80, 90, 95 und 100 Złoty. — In der Nacht zum Sonnabend ging über die nahe Umgegend unserer Stadt ein Gewitter nieder, welches den so sehr von den Landwirten und Gartenbesitzern nach heißen Tagen ersehnten ergiebigen Regen mitbrachte und welcher der Pflanzenwelt ein neues Aufleben gab.

ch **Konitz** (Chojnice), 29. Juni. Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe, Ortsgruppe Konitz, hielt im Hotel Engel eine gut besuchte Sitzung ab. Der Obmann Kaufmann Robert Kordenet erstattete Bericht über die Hauptverbandstagung in Bromberg. Sodann hielt Hauptgeschäftsführer Schramm-Bromberg ein interessantes Referat über das seit dem Jahre 1927 verpflichtende neue polnische Gewerbegesetz. Kaufmann Friedrich Steinhilber sprach dann noch über die „Alters- und Invalidenversicherung“. Die Ortsgruppe beschloß einstimmig, eine Spende von 50 Złoty für das zu erbauende Ehrengrabmahl des verstorbenen deutschen Sejmabgeordneten Daczko-Neutuchel zu gewähren. — Der hiesige deutsche Radfahrerverein 1894 veranstaltete am Sonntag früh auf der Ritteler Chaussee verschiedene Rennen, die sich eines guten Besuches erfreuten und gute Rennzeiten erbrachten. Die Fahrtleitung lag in Händen des Herrn Kurt Borris.

m **Dirschau** (Tczew), 30. Juni. Am Walde von Neumühl kam es in den Abendstunden am letzten Sonntag zu einer heftigen Schlägerei. An das Lastauto eines Baryla aus der Danzigerstraße, der sich auf dem Heimwege befand, hängten sich mehrere betrunkene Burschen an, um mitzufahren. Der Chauffeur stoppte und forderte sie auf, das Auto zu verlassen. Hierbei kam es zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein gewisser Cwiklinski und

Gehlar den Besitzer tätlich angriffen. Der Chauffeur ergriff die Flucht. Im Laufe des Kampfes erhielt B. zwei Messerstiche in den Kopf und in den Rücken. Die mitfahrenden Töchter wurden ebenfalls verprügelt. Die Karosserie des Autos wurde beschädigt. B. war gezwungen, den Arzt aufzusuchen und hat gleichzeitig die Polizei von dem Überfall verständigt. — Apothekendienst. Von Sonnabend, 28. Juni, bis Sonnabend, 5. Juli, ist des Nachts die Adlerapotheke, am alten Markt gelegen, geöffnet.

h **Löbau (Lubawa)**, 29. Juni. In der Ziegelei Markuszewski, hier, entstand ein Feuer, durch das das Dach über dem Ziegelofen vernichtet wurde. Ehe die Feuerwehr auf der Brandstelle erschien, war das Dach bereits vernichtet. — Durch ein Feuer wurde dem Landwirt Jozef Fosz in Wonne das Wohnhaus, ein größerer Teil des Mobiliars und verschiedene andere Sachen vernichtet. Der Brandschaden beträgt 13 000 Złoty, wovon nur ein kleiner Teil durch Versicherung gedeckt ist. Entstanden ist das Feuer durch Anbrennen von Ruß im Schornstein. — In Lorki brannte dem Schmied Zawadzki die Schmiedewerkstatt nieder. Durch das Feuer sind alle Schmiedegerätschaften beschädigt worden. Der Schaden wird auf 860 Złoty geschätzt. Der Geschädigte war nicht versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Im Walde des Besitzers Tomorowicz-Study in Radomno entstand ein Feuer, das durch zwei junge Burschen beim Beerensammeln, wobei sie Zigaretten geraucht hatten, verursacht worden ist. — In Nawra brannte das Gehöft des Landwirts Zdrojewski ab. Wohnhaus, Ställe, Scheune, Mobiliar, landwirtschaftliche Maschinen und Gerätschaften, alles wurde ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beträgt 15 000 Złoty. Der Geschädigte ist hoch versichert. Entstanden ist das Feuer durch Funkenauswurf aus dem Schornstein. — Die durch das hiesige Kreisgericht angekündigte Zwangsversteigerung des Gutes Straszewy fand nicht statt, da es an Reflektanten fehlte. — Die Gemeinde Weißenberg (Białagora) wird liquidiert. Auf einer Sitzung des Gemeinderates wurde der Anschluß des parzellierten Gutsbezirks Białagora an die Gemeinde Sampława zur Kenntnis genommen. Mit der Überweisung der Gemeindeakten an das Schulzenamt Sampława, die demnächst erfolgt, hört die Gemeinde Białagora auf zu existieren.

Freie Stadt Danzig.

* **Wieder zwei Todesopfer der See.** Am Sonntag nachmittag wurde in Heubude eine männliche Leiche angeschwemmt. Es konnte festgestellt werden, daß der Ertrunkene der am 10. Oktober 1909 geborene, in Danzig, Baumgartsche Gasse 34, wohnhafte Kaufmann Paul Rhode war. Zwei Ärzte und der Bademeister machten 40 Minuten lang Wiederbelebungsversuche, die jedoch ohne Erfolg blieben. — Sonnabend mittag wurde ebenfalls in Heubude eine männliche Leiche angeschwemmt. Der Tote wurde als der am 4. April 1911 geborene, in Danzig, Kneipab 36, wohnhafte Schlosser Erwin Klewer identifiziert. Wiederbelebungsversuche, die dreiviertel Stunden von zwei Ärzten angestellt wurden, hatten keinen Erfolg. †

* **Feuer auf dem Troylwerk.** In der Nacht zum Sonntag brach auf dem Troylwerk in einem Kesselklopfschuppen ein Feuer aus, das bei der leichten Bauart des Gebäudes schnell um sich griff. Die Feuerwehr des Troylwerkes bekämpfte den Brand mit drei Rohren, und bald war auch die schnell alarmierte städtische Feuerwehr zur Stelle. Trotz aller Anstrengungen gelang es jedoch nicht, den Schuppen zu halten, der, da das Feuer an dem Fachwerk reiche Nahrung fand, vollständig niederbrannte. Auch der Inhalt, der aus Altmaterial bestand, wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt, die Höhe des Schadens noch nicht festgestellt werden. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Insterburg**, 30. Juni. Schweres Autounglück bei Insterburg. Das Auto der Margarinefabrik Müller in Insterburg geriet an einer Kurve bei Kalkeninken in den Graben und stürzte um. Er begrub den Reisenden Walter unter sich. Der Wagenführer Klischat zerschlug ein Fenster, um ins Freie zu gelangen. Dabei erlitt er Schnittwunden an der rechten Hand. Mittlerweile hatte das Auto Feuer gefangen. Da Klischat Walter nicht allein retten konnte, rief er Gutsleute um Hilfe. Diese konnten Walter jedoch auch nicht befreien. Die aus Insterburg alarmierte Feuerwehr konnte den brennenden Wagen löschen, jedoch den Walter nur als verkohlte Leiche bergen.

* **Schönlanke**, 30. Juni. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in eine etwa 100 Meter lange Scheune des Ritterautes Hammer. Die Scheune brannte völlig nieder. Auch der von der Scheune nur durch eine Brandmauer getrennte Speicher wurde von den Flammen ergriffen. Mitverbrannt sind einige Hundert Zentner Getreide, große Mengen Kunstdünger, Strohvorräte und Wirtschaftsgegenstände.

* **Wollin**, 30. Juni. In der Schloßstraße ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Ein aus Heidebrink kommendes Motorrad fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Rades erlitt durch den heftigen Anprall derart schwere Verletzungen, daß der Tod fast augenblicklich eintrat, während sein Mitfahrer mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde.

Prof. Dr. Grimm-Essen:

Jarres trotzt den fremden Machthabern.

Eine Erinnerung aus dem Ruhrkampf.

Der bekannte Essener Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm, der während der Rheinlandbesetzung als Verteidiger in den großen Prozessen im Mittelpunkt der Ereignisse gestanden hat, schildert seine Erinnerungen in dem soeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, erschienenen Buche: „Vom Ruhrkrieg zur Rheinlandräumung" (9,90 Złoty). An Hand authentischen Materials berichtet er von dem aktiven Ruhrkrieg, von Sabotage- und Verräterkämpfen, von der sagenhaften Schlacht am Siebengebirge, dem Überfall bei Hanofen usw. Wir entnehmen dem Buche, das dokumtarischen Wert für die Zukunft besitzt, den folgenden Abschnitt:

Am Montag, dem 29. Januar 1923, wurde Oberbürgermeister Dr. Jarres ausgewiesen. Der belgische General Beaurain hatte selbst wiederholt anerkannt, daß Jarres in den zwei Jahren der Sanktionsbesetzung stets eine korrekte Haltung der Besatzung gegenüber gezeigt habe. Jetzt war der Konflikt auch für die Sanktionsstädte gekommen, ebenso wie für das altbesetzte Gebiet. Als Grund für die Ausweisung wurden verschiedene Kundgebungen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft gegen die Ruhrbesetzung und der Zwischenfall im Bergprozeß angegeben. **Jarres folgte dem ihm schriftlich mitgeteilten Ausweisungsbefehl nicht**, sondern richtete an den General Beaurain ein Schreiben, in dem er u. a. erklärte:

„Keine Macht der Erde kann sich das Recht zugestehen, mich aus meiner rheinischen Heimat, in der ich festgewurzelt bin und wichtige Aufgaben zu erfüllen habe, gegen meinen Willen zu entfernen. Ich darf und werde Ihrem Ausweisungsbefehl daher keine Folge leisten."

Darauf wurde er festgenommen, auf die Gendarmerie gebracht und gewaltsam ausgewiesen. Er begab sich nach Barmen, wo er die Leitung des Rheinischen Provinziallandtages übernahm. Mit tiefem Ernst schloß Jarres als Vorsitzender die Tagung mit den Worten: „Wir wissen ganz genau, der Kampf, den wir jetzt auszufechten und auszustehen haben, ist unendlich schwer. Wenn wir nicht mit Glauben, Treue und Mut hineingehen und einig bleiben, dann ist unser Volk und sind wir verloren." Am Abend kam es zu einer großen vaterländischen Kundgebung der Bevölkerung in Barmen.

Am nächsten Morgen, Dienstag, dem 6. Februar 1923, wurde ich von dem Chauffeur des Oberbürgermeisters nach Duisburg geholt. Die inzwischen von der Stadtverwaltung bei dem General erhobenen Vorstellungen, die Jarres abwarten wollte, waren ergebnislos geblieben. Der Ausweisungsbefehl war aufrechterhalten worden. Jarres war daher unmittelbar nach der Tagung des Provinziallandtages

nach Duisburg zurückgekehrt.

Der Chauffeur hatte den Auftrag, mich nach Duisburg zu holen, da die Stadtverwaltung meine Ansicht hören wollte, bevor der Oberbürgermeister den entscheidenden Schritt tat. Viele Freunde versuchten, Jarres von seinem Vorhaben abzubringen, da sie meinten, sein Platz sei in Berlin, wo er für das Land nützlicher sein könne als im Gefängnis.

Die Fahrt nach Duisburg war reichlich abenteuerlich. Die Stadt war von belgischen Posten umstellt. Ob es sich um eine der üblichen Jagden auf Autos handelte, oder ob die Belgier von der Absicht des Oberbürgermeisters Kenntnis erhalten hatten und ihn am Betreten der Stadt hindern wollten, weiß ich nicht. Der Chauffeur war mit Mühe und Not auf Schleichwegen aus Duisburg herausgekommen. Er mußte mich auf dieselbe Weise hineinbringen. Bei Raffelberg verließen wir die Duisburger Landstraße und bogen in einen Seitenweg ein. Zwischen Eisenbahndämmen und Brücken ging es in wilder Fahrt. Auf einmal erscholl der Ruf „Halt!" An einem engen Bahndurchlaß sahen wir uns gefangen. Belgische Soldaten im Stahlhelm mit Bajonett umringten den Wagen. Ich mußte aussteigen. Sie wurden stutzig, als ich sie in französischer Sprache anredete. Sie befahlen mir, in einer bestimmten Richtung zu einem anderen Bahnübergang etwa 200 Meter weiterzufahren, wo ein Offiziersposten sich befand. Ich gab dem Chauffeur entsprechende Weisung und stieg wieder ein. Der Chauffeur fuhr bis nahe an den Offiziersposten heran, dann bog er plötzlich links ein auf ein Ackerstück. Ein tollkühner Streich. Vor uns der Offiziersposten — hinter uns der Mannschaftsposten. Der Wagen schwankte hin und her. Ein Querweg. Eine andere Bahnunterführung. Wir waren in Duisburg. Der Oberbürgermeister entwickelte mir seinen Plan. Er wollte am nächsten Morgen in aller Öffentlichkeit seine Geschäfte wieder aufnehmen und den General von seinem Vorhaben schriftlich verständigen. Man versuchte ihn abzuhalten. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß er sogleich verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt würde.

Jarres blieb fest.

Er wollte ein kriegsgerichtliches Verfahren und damit eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den Einbruchsmächten erzwingen.

Am nächsten Morgen, Mittwoch, 7. Februar 1923, um 9 Uhr vormittags, versammelten sich im Sitzungssaal des Rathauses die Beigeordneten mit der Beamtenschaft, die ihrem Oberbürgermeister lebhafte Huldigungen bereiteten. Dr. Jarres war sehr ernst. Er wandte sich an seine Beamten mit Worten der Mahnung, ihrerseits fest und der deutschen Sache treu zu bleiben, wie er fest und treu bleiben werde. Er sei sich voll und ganz bewußt, in welcher Lage er sich befinde. Um 11 Uhr wurde er von zwei belgischen Offizieren verhaftet und

nach Aachen in das dortige Gefängnis gebracht.

In dem Schreiben an den belgischen General hatte Jarres u. a. ausgeführt:

Sollte die Besatzungsbehörde nicht in der Lage sein, den mit meiner Rückkehr wiederhergestellten vertrags- und rechtmäßigen Zustand der Duisburger Verwaltung anzuerkennen, so muß ich Ihren weiteren Schritten mit dem Vertrauen entgegensehen, daß kein auf Ehre haltender Mensch und kein Völkerrecht und Menschenrecht wahrendes Gericht mein Verhalten verurteilen wird. Ich erfülle lediglich die Pflicht meines Amtes und meines Gewissens."

Am Montag, dem 12. Februar 1923, fand die

Verhandlung im Schwurgerichtssaal in Aachen

statt. Die Stimmung war ähnlich wie in Mainz. Auch in Aachen nahm die Bevölkerung an dem Prozeß lebhaften Anteil, auch in Aachen war bald ein Verteidigerbureau aus freiwilligen Hilfskräften zusammengestellt, wobei uns ganz besonders der Aachener Oberbürgermeister Dr. Farwik unterstützte, der sich überhaupt um die politischen Gefangenen in Aachen sehr verdient gemacht hat.

Jarres wurde gefesselt vorgeführt.

Er beschwerte sich bei Beginn der Verhandlung über diese unwürdige Behandlung und auch über die Form, in der seine zwangsweise Ausweisung durch die belgische Gendarmerie ausgeführt war, worauf der belgische Oberst Baesens, der den Vorsitz führte, hierüber sein Bedauern aussprach. Der Prozeß brachte die große grundsätzliche Auseinandersetzung der Beamten mit den Einbruchsmächten: Unzulässigkeit des Ruhreinbruchs. Rechtswidrigkeit der Maßnahmen gegenüber den Beamten, Unzulässigkeit der Ausweisung und Absetzung, Erörterung der Treuepflichten der Beamten im besetzten Gebiet. Die Verhandlung endete mit einem erhebenden Bekenntnis des rheinischen Oberbürgermeisters an Staat und Reich. Sie klang aus in den Worten: **„Wir Rheinländer sind Deutsche. Unser Land ist in Not; aber wir lieben es darum um so mehr. Wir wollen unserem deutschen Vaterlande ewig die Treue halten."** Dieses Bekenntnis fand großen Widerhall in Aachen und im ganzen Rheinland. In der Stadt kam es zu Kundgebungen besonders gegen Personen, die separatistischer Neigungen verdächtig waren.

Der Schmuggler von Serteggen

oder: Die Geschichte einer von vielen Lügen.

In Nr. 141 der „Deutschen Rundschau" vom 21. Juni hatten wir mit allem Vorbehalt folgenden Bericht der polnischen Presse aus Bialystok weitergegeben:

„Am 13. d. M. überschritt der polnische Staatsangehörige Andrzej Walendykiewicz, der seinen ständigen Wohnsitz im Kreise Suwalki hatte, im Bezirk Rakowek illegal die Grenze nach Ostpreußen, um Arbeit zu suchen. An demselben Tage kam er in das Dorf Serteggen, wo er um Arbeit nachfragte. Nachdem er übernachtet hatte, begab er sich am Morgen des nächsten Tages wiederum auf die Suche nach Arbeit. In dem Augenblick, da er das Gehöft eines Besitzers betreten wollte, wurde er auf der Straße durch den deutschen Beamten Razomek, der in Zivil gekleidet war, gestellt. Dieser fragte Walendykiewicz in deutscher Sprache, was er hier tue. Nachdem er von ihm eine Antwort erhalten hatte, schlug er ihm, wie die „Gazeta Zachodnia" meldet, mit einem mit Draht bewickelten Stock auf den Kopf. Walendykiewicz, der nicht wußte, daß er es mit einem Beamten zu tun hatte, begann, um weiteren Schlägen zu entgehen, zu fliehen. Darauf schoß ihm Razomek mit einem Revolver aus einer Entfernung von vier Schritt nach und verletzte ihn schwer. Den Schwerverletzten brachte Razomek in dem nächsten Hause unter und kümmerte sich nicht weiter um ihn. An der erlittenen Wunde starb Walendykiewicz im Spital in Szittkehmen. Seine Leiche wurde am 17. d. M. an dem Grenzpunkte Rakowek durch die Behörden den Eltern ausgeliefert, wohin sie aus dem Spital in einer zur Müllabfuhr bestimmten Kiste geschafft worden war. Sowohl der Totschlag als auch der Transport der Leiche in einer Müllabfuhrkiste hat, wie die „Gazeta Zachodnia" versichert, sogar unter der deutschen Bevölkerung des Grenzgebiets Empörung hervorgerufen."

Die „Gazeta Zachodnia" versah diese Meldung, die die Runde durch die ganze polnische Presse machte, mit folgenden Überschriften: „Neuer Akt der preußischen Bestialität", „Ein deutscher Beamter mordet einen polnischen Arbeiter", „Die Leiche des getöteten polnischen Arbeiters in einer Müllabfuhrkiste ausgeliefert."

Wir selbst erlaubten uns u. a. folgende Feststellung:

„Auch dieser Fall bedarf der sofortigen Aufklärung, am besten unter Hinzuziehung eines neutralen Untersuchungsrichters. Der geschilderte Sachverhalt klingt reichlich mysteriös. Wie kommt die polnische Presse zur Beschreibung dieser Einzelheiten, trotzdem der Arbeitslose Walendykiewicz seinen Eltern nur als Leiche übergeben werden konnte? Und wie kommt diese Leiche in eine Müllabfuhrkiste, trotzdem es in Szittkehmen gewiß keine Müllabfuhr gibt."

Jetzt wird zu diesem Bericht über den „Fall Walendykiewicz von reichsdeutscher Seite wie folgt Stellung genommen:

„Polnische Blätter berichten aus Bialystok von einem Vorfall, der bereits mehrere Wochen zurückliegt. Am 14. Mai d. J. nahm ein deutscher Grenzzollbeamter in dem deutschen Dorfe Serteggen an der deutsch-polnischen Grenze zwei Männer fest, die ihm nach ihrem Benehmen schmuggelverdächtig erschienen, um sie im Landjägerhaus gemeinsam mit dem Landjäger auf schmuggelverdächtige Ware zu untersuchen und ihre Personalien festzustellen. **Bei der Festnahme hatte er sie darauf hingewiesen, daß er beim Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch machen würde, und ihnen zu diesem Zweck die Schußwaffe gezeigt. Auf dem kurzen Wege zum Landjägerhaus ergriffen die festgenommenen Personen plötzlich die Flucht.** Nachdem der Zollbeamte der Waffengebrauchsvorschrift entsprechend sie zunächst angerufen und darauf zwei Warnungsschüsse abgegeben hatte, gab er schließlich einen gezielten Schuß ab, durch den die eine Person getroffen wurde, während die andere über die Grenze entkam. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus in Szittkehmen eingeliefert, wo er am 17. Mai verstorben ist. Feststellungen haben ergeben, daß es sich um zwei polnische Staatsangehörige handelt, die unerlaubterweise die Grenze überschritten hatten."

So war es also um den „neuen Akt der preußischen Bestialität" bestellt!

Japanische Zeppelin-Gesellschaft.

Newyork, 26. Juni. Nach einer Meldung aus San Franzisko ist eine japanische Luftverkehrsgesellschaft mit 15 Millionen Dollar Kapital gebildet worden, die vom Herbst 1931 ab einen regelmäßigen Zeppelinverkehr zwischen San Franzisko und Tokio plant. Es sollen drei Zeppeline für je 40 Fahrgäste in Dienst gestellt werden. Als Flugdauer werden **68 Stunden** angenommen.

Ein Gedenkblatt zur Zehnjahrfeier des deutschen Lehrerbundes in Polen.

„Der Weg unseres Volkes ist der Weg unserer Schule und der Weg unserer Schule ist unser Weg.“ (Joh. Tenas.)

Halt aus, du deutsche Lehrerschar,
Halt aus in deinem Kampf und Streite!
Die Wahrheit frei, die Freiheit wahr —
Bleib Losung dir und Weggeleite.
Die Stirn dem finsteren Geschick;
Nur mutig vorwärts, — nie zurück!

Halt aus, du deutsche Lehrerschar,
Streu große Saat in kleine Herzen,
Entzünd auf deinem Hochaltar
des deutschen Geistes heilge Kerzen.
Halt aus zu unsers Volkstums Glück!
Nur mutig vorwärts, — nie zurück!

Schwere Tage.

Es gehört auch zum Leben, sich einer schweren Notwendigkeit unterziehen zu lernen und von der Hoffnung zu zehren. Gottfried Keller.

Am Anfang des Deutschen Lehrerbundes in Polen stand ein Seelenkampf: Der Kampf um Bleiben und Nichtbleiben. „Sollen wir für Deutschland optieren?“, das war bis zum 9. Januar 1922 die tägliche Gewissensfrage aller deutschen Lehrer im ehemals preußischen Teilgebiet. Und wer sich für Deutschland entschied, wir dürfen ihn deshalb nicht schmähen. Der Angst des Zweifels konnte damals keiner entfliehen: Was wird mit dem Lehrer, der die polnische Sprache bis zum festgesetzten Zeitpunkt nicht erlernt hat, nicht erlernen konnte? Wird die Erlernung dieser für die deutsche Zunge schwierigen Sprache einem älteren Lehrer überhaupt noch möglich sein? Sprechen nicht viele Anzeichen innerhalb und außerhalb Polens dafür, daß man trotz Minderheitenschutz volkstumsfeindliche Schulpolitik treiben kann? Welche Schwierigkeiten ergeben sich dem sorgenden Vater, wenn er an die Berufswahl seiner Kinder denkt! Steht es wirklich fest, daß man überall, in Staatsämtern, Schulen, Bureaus, Kaufhäusern und Fabriken Ernst machen wird mit der Losung: Freie Bahn dem Tüchtigen ohne Ansehen der Nation und des Bekenntnisses? Und wenn nun ein deutscher Lehrer späterhin zu der Erkenntnis kommt, daß er in Polen aus irgendwelchen Gründen nicht bleiben kann, wird er dann im alten Vaterland noch ein Schulhaus finden? Wird er ohne Schaden an seinem Hab und Gut hinüberkommen? — — — Hier konnte nur der blinde Glaube des menschlichen Wissens Grenze überschreiten, alle Zweifel bannen! Ein Lied auslandsdeutscher Lehrer, von dem wir oben zwei Strophen bringen, stand damals in großen Lettern auf der Kopfseite einer „Deutschen Schulzeitung in Polen“ (Nr. vom 1. Januar 1922) und ein Wort von Paul Georg Münch war ihm als Leitspruch vorangesetzt: „Lehrer sein, Kämpfer sein!“ Die Stimmung jener schweren Tage, die den deutschen Lehrer in des Zweifels Netze einfingen, bringt augenblicksfrisch ein Leitaufsatz Willi Damaschkes zum Ausdruck. Er stand in der „Deutschen Schulzeitung in Polen“ vom 15. Dezember 1921 und hat die Form eines Zwiegespräches. Diese Aussprache zwischen einem bleibenden und einem nichtbleibenden Junglehrer hat folgenden Schluß:

A.: Und deine Angehörigen drüben? Wie stehen die zu deinem Hierbleiben? Was würden die wohl sagen, wenn sie dich eben gehört hätten?

B.: Die würden mich freilich nicht begreifen. Vielen Deutschen ist nun einmal der deutsche Staat als solcher das verkörperte Deutschtum. Der „Staat“ kann und darf aber nicht als der letzte und höchste Ausdruck völkischen oder gar menschlichen Daseins gelten. Das wäre Anbetung der Materie. Der Staat ist nur ein politischer Körper. Die Seele aber ist mehr als der Leib. Und weil der polnische Staatskörper auch eine deutsche Seele hat, der zu dienen mir Vernunft und Gewissen vorschreiben, darum will ich aus freiwilligem Entschluß Glied dieses Körpers bleiben. — Und noch eins: Dieser Staat birgt meine Heimaterde! Du weißt, was ich dir kürzlich ins Stammbuch schrieb: „Die Heimat ist das Größte, das Gewichtigste, was die Welt kennt.“ Ich fühle mich dem Grafen Douglas verwandt, der lieber in der Heimat Knechtsdienste leisten will, als heimatlos sein. Und könnte ich in Deutschland Schulrat werden, ich bliebe hier als — Heimatschulmeister. Die Heimat hat gesiegt.

A.: Und dein Idealismus!

B.: Und — dein Idealismus?? Wo bleibt der??? . . . Ich kenne dich nun schon seit Jahr und Tag. Du warst mein Freund. Wir waren eines Sinnes, denn wir beriefen uns beide auf den — Geist. Und nun willst du seine Wirkungen nicht, nun willst du plötzlich nicht über die Mitte hinausstreben! Was ist nun all dein Reden von hoher Gesinnung, von Vornehmheit und Menschenerziehung in der Nähe geprüft? Das deutsche Ideal heißt: Hingabe an die Geisteswelt und Hingabe an das eigene Volk in dem besonderen Pflichtenkreis, in den man gestellt ist. Mein Pflichtenkreis aber ist hier. „Selbst um den Tempel zu bauen, darf man den Unterricht der Jugend nicht stören.“ Ich wende dieses Talmudwort auf mich an und sage: Selbst um auszuwandern, darf ich die deutsche Kindererziehung nicht stören. Ich frage dich, sind wir noch Jünger Pestalozzis? Wie sagte doch ein Fichte von ihm: „Er wurde aufrecht gehalten und getrieben durch die Liebe zu dem armen, verlassenen Volke. Diese allmächtige Liebe hatte ihn, ebenso wie Luther, nur in einer anderen und seiner Zeit angemessenen Beziehung, zu ihrem Werkzeuge gemacht und war das Leben geworden in seinem Leben.“ Unserem armen, verlassenen Volke in Polen zu dienen, soll das Leben werden in meinem Leben! Mag der Dienst auch noch so schwer sein, mag er auch noch so viele Kämpfe und Leiden bringen. Ein wahrhaftes Ideal — mein Freund — kennt kein Buhlen, Werben und Schielen. Der Weg zu ihm kann hart sein, aber er schenkt dem, der ihn wandert, innersten Reichtum. -- Bleiben? Nichtbleiben? Ich kenne kein langes, abwägendes Fragen. Auch kein hartes Sollen. Nur ein inneres, freudiges Müssen!

Zehn Daten aus zehn Jahren.

Per varios casus, per tot discrimina rerum. (Durch so verschiedene Geschicke, so viel gefährliche Lagen.) Vergil.

26. 7. 1920. In Bromberg wird der „Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen“ im Beisein von etwa 250 deutschen Lehrern und Lehrerinnen aus dem Netzegau, aus Posen, Pommerellen und Kongreßpolen gegründet. Zum Ersten Vorsitzenden wird Schulleiter Radtke-Bromberg gewählt. Der Bromberger Philologenverein schließt sich als erster unter den deutschen akademischen Lehrervereinen dem Gesamtverbande an.

1. 10. 1920. Zum erstenmal nimmt die „Deutsche Schulzeitung in Polen“ ihren Weg ins deutsche Lehrerhaus.

19.—26. 6. 1921. Der Bezirkslehrerverein Posen veranstaltet zum erstenmal einen Schulungskursus für „Hilfslehrer“ (Laien-Lehrer). Damit wird die Reihe verschiedenartiger Fortbildungswochen und Freizeiten innerhalb des Bundes erfolgreich eröffnet. Der tatkräftigste Führer dieser Fortbildungsbestrebungen ist Rektor Gutsche-Posen.

29. 6. 1922. Der „Evangelische Lehrerverein für Galizien“ schließt sich auf einmütigen Beschluß seiner Lemberger Jahresversammlung dem Deutschen Lehrerbund in Polen an.

8. 10. 1922. Schulleiter Jendrike wird Erster Vorsitzender des Landesverbandes.

6./7. 7. 1922. Große Lehrertagung in Bielitz. Zum erstenmal wird die Jahreshauptversammlung an einem Ort außerhalb des ehemals preußischen Teilgebiets gehalten. Der Lehrerverein Kattowitz erklärt seinen Beitritt (Im Herbst 1922 bildet sich der Bezirksverein „Oberschlesien“.)

15. 9. 1924. Gründung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zum Betrieb einer Verlags- und Versandbuchhandlung, die den Firmen-Namen „Legut“ erhält. Zweck der „Legut“ ist, der deutschen Schule in Polen einen buchhändlerischen Mittelpunkt zu geben und der Schulbüchernot aus eigener Kraft abzuhelfen.

8. 4. 1925. Durch Verfügung des Ministeriums für Religion und Volksaufklärung ist das vom Landesverband bearbeitete dreibändige „Lesebuch für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache“ zur Einführung genehmigt.

15. 12. 1926. „Jugendland“, eine Zeitschrift für die deutschen Kinder in Polen, beginnt den 1. Jahrgang.

1.—3. 7. 1930. Siebente Haupttagung des Bundes in Bromberg, zugleich „Zehnjahrfeier“. (Der Bund zählt gegenwärtig 1400 Mitglieder.)

Das Schrifttum des deutschen Lehrerbundes in Polen.

Eine Aufzählung.

Der Gedanke muß nicht Buch bleiben, sondern Fleisch werden. Lhotzki.

1. **„Die deutsche Schulzeitung in Polen“.** (Erscheint alle vierzehn Tage im Umfange von 12—16 Seiten.)
2. **„Jugendland“**, Zeitschrift für die deutschen Kinder in Polen. (Erscheint alle vierzehn Tage im Umfange von 16 Seiten mit Ausnahme der Monate Juli, August, September.)
3. **Deutsches Lesebuch**, 3 Teile.
4. **Arbeitsschulfibel.**
5. Philipp Kurz: **„Polnische Geschichte“.**
6. Willi Damaschke: **„Geschichte Polens.“**
7. Willi Damaschke: **„Polen, ein erdkundliches Arbeits- und Lesebuch.“**
8. Willi Damaschke: **„Der Vierjährige Reichstag und die Verfassung vom 3. Mai 1791.“** Ein Quellenheft.
9. Lang: **„Polnische Grammatik.“**
10. Herbert Kaschik: **„Pogadanki“** (Polnische Sprechübungen für die Kleinen.)
11. Übersetzung des polnischen Lehrprogramms für Erdkunde.
12. Kraft: „Frühlingsreigen“ — „Weihnachtsspiel“. (Beiträge zur deutschen Schulfeier.)
13. **„Erstes Jahrbuch deutscher Lehrer in Polen“.** 1923. Herausgegeben von Willi Damaschke.)
14. **„Jahrbuch deutscher Lehrer in Polen.“** 1928. (Herausgegeben von Willi Damaschke.)

Die Festschrift.

Schreiben soll immer einen Sieg anzeigen, und zwar eine Überwindung seiner selbst, welche andern zum Nutzen mitgeteilt werden muß. Nietzsche.

Ein Lehrerbund ist seinem Wesen nach kein bloßer „Zweckverband“, sondern eine beseelte Gemeinschaft, eine Denkgenossenschaft. Seine wichtigste Aufgabe besteht darin, die Mitglieder in ein Gleichgewicht mit den pädagogischen Forderungen ihres Volkes, ihres Staates und ihrer Zeit zu bringen. Die zehn Jahre haben den Deutschen Lehrerbund in Polen eine tüchtige Strecke auf dem Wege zu diesem Ziele vorwärts gebracht. Ein sprechendes Dokument für diesen volksbürgerlichen, staatsbürgerlichen und zeitgemäßen Richtungswillen ist die 72 Seiten starke Festschrift der „Deutschen Schulzeitung in Polen“ vom 1. Juli 1930. (Nr. 19/20, 10. Jahrgang.) Sie enthält 23 Aufsätze, von denen nur sechs von Nichtlehrern geschrieben wurden. Und nur zwei Verfasser leben **und arbeiten nicht in Polen, sind aber dem hiesigen Deutschtum durch Abstammung und brüderliche Gesinnung verhaftet.** Mehrere auch wertvolle Beiträge von Bundesmitgliedern konnte der vorgeschriebene Raum nicht fassen. Diese Feststellungen verdeutlichen die frohe Tatsache, daß der Deutsche Lehrerbund in Polen keinen Mangel hat an Mitgliedern, die anderen etwas geben können, die von der Goetheschen Gesinnung erfüllt sind: „Warum suchte ich den Weg so sehnsuchtsvoll, wenn ich ihn nicht den Brüdern zeigen soll.“

Die neue Festschrift (es ist die vierte in der Reihe der zehn Jahrgänge) hat sinngemäß einen Sonderwert. Und nicht nur für die Lehrer, auch für das Deutschtum in Polen und nicht zuletzt auch für die gastgebenden Deutschen in Bromberg. An dieser Stelle können nur die Überschriften der wichtigsten Aufsätze genannt werden. Beiträge mit streng pädagogischem Charakter sind folgende: Gustav Radtke: „Aus der Geschichte des Pädagogischen Vereins in Bromberg“; Dr. A. Müller: „Der polnische Geschichtsunterricht in unserer deutschen Schule“; Karl Herma: „Die Bedeutung der deutschen Schule für die Sprachinsel“; Dr. Walther Burchard: „Die polnischen Bestimmungen für die Reifeprüfung“; Dr. Dorien: „Richtlinien zum inneren Aufbau unserer Vollanstalten“; Waltraud Schultheß: „Vollendet oder unvollendet?“ (Eine grammatikalische Untersuchung der „vollendeten“ und „unvollendeten“ polnischen Verben); Nowinski: „Die Körperschule — Geschichtliches und Methodisches.“

Lesenswert und aufschlußreich für alle gebildeten Deutschen in Polen sind die Aufsätze von Ing. Walter Kuhn („Die deutschen Siedlungsformen in Polen“), Dr. Walther Maas („Zur Entstehung der Städte in Polen“), Paul Dobbermann („Dichter unserer Heimat aus dem Lehrerstande“), Helmut Zipser („Karl Herma als Lyriker“ Femo: („Vom polnischen Hochschulwesen“)

Eine Gabe an die Bromberger und die Freunde unserer schönen Brahestadt stellen dar die Aufsätze von Willi Damaschke: „Eine Woche in Bromberg“ (ein frohgemutes Zeugnis von dem kulturellen Leben der Deutschen in Bromberg), Hans Machatschek: „Bromberg“ (das Bekenntnis eines heimatbesessenen Menschen), Gerhard Anner: „Sintflut“ (eine einfühlende Beschreibung des „Sintflutbrunnens“), Willi Damaschke: „Die deutsche Bühne Bromberg“ (eine stolze Frohbotschaft von dem Leistungswillen der „fleißigsten Laienbühne der Welt“) und Hans Machatschek: „Der Ostdeutsche Otto Roquette und das Bromberg seiner Zeit“ (ein reizvolles Bild des biedermeierlichen Bromberg um 1840). Zahlreiche Photographien von dem alten und neuen Bromberg sollen in den Teilnehmern der Zehnjahrfeier das äußere Bild von der „Stadt der Gäste“ und dem „Geburtsort des Deutschen Lehrerbundes in Polen“ wach halten.

Die Schmuckseite der Festschrift ziert ein Bild von Bromberg um 1840 und ein Willkommen-Gedicht von Hans Klemenz. Nitsche-Posen schrieb das Lehrer-Geleitwort zur Zehnjahrfeier.

Einen besondern Reiz bekam diese Festschrift durch die persönlichen Widmungen von Führern des Deutschtums im In- und Auslande: Abg. Naumann, Dr. Schönbeck, Dr. Pant, Domherr Klinke, Generalsuperintendent D. Blau, G. Wolff (Vorsitzender des Deutschen Lehrervereins in Deutschland), G. Friedrich (Vorsitzender des Lehrervereins der Freien Stadt Danzig), E. Rohn (Obmann des Deutschen Lehrerbundes im tschechoslowakischen Staate) und Paul Georg Münch. Zwei dieser Widmungen sollen unserer kurzen Besprechung den Abschluß geben:

Dr. Schönbeck: Immer war mir am wohlsten, wenn ich beim Entschluß sagen konnte: ich muß! Wir deutschen Lehrer in Polen haben in den letzten zehn Jahren oft gemußt — und sind heute stolz darauf, daß wir es konnten.

Paul Georg Münch: Heil Euch, Jubilare im Osten! Ich kenne Euch nur zu gut und weiß, Ihr habt Sinn für Humor! Humor aber ist Kraftquell: Ihr seid in dieser harten Zeit Eurer Jugend sonnenfrohe Führer zu starkem Menschentum. Humor ist Lebenskunst: Ihr setzt Euch mit stillem Lächeln über manches hinweg, was zum Weinen wäre. Ihr werdet im Kampfe um unsere Standesideale immer voran sein, denn dem fröhlichen Streiter gehört der Sieg.

Paul Georg Münch.

Fröhlicher Mut hilft durch; was Fröhliche tun, gerät gut. J. Weber.

Die deutschen Lehrer haben sich zu ihrem Begrüßungsabend den frohesten Gast geladen: Paul Georg Münch. Sie wollten damit nicht nur sich, sondern auch den Bromberger Deutschen eine Freude antun. Denn Paul Georg Münch ist der Humorist unter den Pädagogen und der Pädagoge unter den Humoristen. Seine Reden und Schriften sind voll heiterer Weisheit. Körnige feingebildete Witzworte lassen seine Hörer und Leser vergnügt lächeln, zuweilen auch hell auflachen. Er begnügt sich nicht mit dem Ausbreiten gesammelter „Erfahrungen“, er gibt mehr: wesenhafte Erlebnisse. Und über die goldene Brücke des Humors führt er in das Land der strengen Erkenntnis.

Paul Georg Münch ist ein deutscher Pädagoge von Weltruf! In das Gästebuch seiner Leipziger Schulstube haben sich Lehrer und Kinderfreunde aller Nationen und Rassen eingetragen. Von seinen zahlreichen unterhaltsamen Schriften sind manche ins Französische, Polnische, Schwedische, Spanische und Griechische übersetzt worden.

Wenn P. G. Münchs Bücher eine im pädagogischen Schrifttum noch nie erreichte Auflageziffer (Gesamtauflage 120 000 in 10 Jahren!) zu verzeichnen haben, so liegt das daran, daß sie auch von Nichtlehrern gern gekauft und mit freudiger Aufmerksamkeit gelesen werden.

Münchs Schriftsteller- und Rednererfolg hat ein lautes Ja! gesagt zu seinem trefflichen Wollen: „Ich habe mir zum Lebensziel gesetzt, das Volk für Schulfragen zu interessieren. Ich möchte jedem Laien sagen, was moderne Schule ist.“ Denn das ist dieses großen Unterrichtskünstlers Meinung: „Die Schule den Pädagogen! Das war einmal. Heute sind **Schulfragen Angelegenheiten des ganzen Volkes.“**

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein Jahr Standardisierung der Eierausfuhr.

Die sinkende Tendenz der Eierausfuhr der letzten Jahre veranlaßte die Polnische Regierung, der Qualität des Exports größere Aufmerksamkeit zu schenken und Ende 1928 eine Standardisierung des Eierexports durchzuführen. Die qualitative Überwachung der Eierausfuhr weist in ihrer Entwicklung keine einheitliche Linie auf. Es lassen sich in Polen mehrere Etappen feststellen. Bis zur Stabilisierung der Währung, d. h. bis zum Jahre 1924, versuchte die Polnische Regierung, die Qualität der Eierausfuhr dadurch zu heben, daß sie grundsätzlich ein Verbot der Eierausfuhr anordnete, daneben aber eine Kontingentierung des Eierexports und Ausfuhrzölle einführte. Nur solchen Exporteuren wurden Kontingente zuerteilt, die nachweislich die von der Regierung aufgestellten Qualitäts- und Gewichtsnormen beobachteten. Der 1925 erneut einsetzende Währungsverfall und die hierdurch verursachte schlechte finanzielle Lage des Staates veranlaßten die Polnische Regierung, wiederum von jeder Reglementierung der Eierausfuhr abzusehen, und die Größe der den Exporteuren zuerteilten Kontingente lediglich in Relation zu der Höhe der gezahlten Ausfuhrzölle zu setzen.

Durch die rückläufige Bewegung der Eierausfuhr der folgenden Jahre und ihre nachteiligen Wirkungen für die polnische Handelsbilanz sah sich die Polnische Regierung dann 1928 veranlaßt, neuerdings eine strengere Überwachung der Qualität des Eierexports gesetzlich anzuordnen. Im Jahre 1928 wurden Wojewodschaftsregister und ein Zentralregister beim Ministerium eingeführt, welche die Namen aller zugelassenen Exporteure enthalten sollten. „Zugelassen" wurden nur solche Firmen, die sich bestimmten, von der Regierung aufgestellten Normen in bezug auf die Qualität der ausgeführten Eier unterwarfen. Die hervortretende Umgehung dieser Vorschriften zwang die Regierung gegen Ende des Jahres 1928, Ausfuhrzölle in Höhe von 200 Zloty für 100 Kg. für alle nicht standardisierten Mengen einzuführen. Auch diese Maßnahme zur Durchführung der Standardisierung bleibt eine Halbheit, da sie noch immer grundsätzlich jede Eierausfuhr zuläßt, und hierdurch das Ansehen der polnischen Eier auf den ausländischen Märkten beeinträchtigt.

Die Verordnung vom 1. 3. 1929 sieht die Standardisierung folgender Sorten von Eiern für Exportzwecke vor: 1. Saubere Frischeier; 2. Eier von Kühlanlagen (Zeichen auf der Kiste „Frigor"); 3. Gekalkte Eier (mit der Kistenbezeichnung „Calk"); 4. Eier, die den Vorschriften über „Frische" nicht ganz entsprechen, sofern sie nicht verdorben sind (Kistenbezeichnung „Secunda"); 5. schmutzige Eier, sofern sie nicht verdorben sind (Kistenbezeichnung „D"). Die Eier unter 1, 2, 3 werden nach dem Gewicht von 1000 Stück sortiert. Es werden folgende Gewichtsstandards unterschieden: 1. Standard 45—48 Kg., 2. Standard 48—51 Kg., 3. Standard 51—54 Kg., 4. Standard 54—57 Kg., 5. Standard 57—62 Kg., 6. Standard über 62 Kg.

Eine und dieselbe Kiste darf höchstens 3 Prozent Eier enthalten, deren Gewicht unter der durch den Standard vorgesehenen unteren Grenze steht. Die Verordnung enthält auch Bestimmungen über Verpackung, Größe usw.

Nach wie vor wird die Ausfuhr standardisierter Eier durch die im Zentralregister eingetragenen Exportgesellschaften bewerkstelligt. Die 179 Exportgesellschaften Polens verfügen über 215 Magazine, in welchen die Verpackung, Sortierung usw. der Eier vorgenommen wird. Die Kontrolle wird durch zehn Inspektoren durchgeführt, die von den Handelskammern dazu bestimmt werden. Auf Grund der durch die Handelskammern ausgestellten Bescheinigungen werden die entsprechenden Eiertransporte von der Leistung der Ausfuhrzölle befreit.

Die praktische Auswirkung der Eierstandardisierung kennzeichnet sich bereits in der Zeit vom März 1929 bis März 1930 als ein nicht unerheblicher Erfolg, obwohl es noch nicht gelungen ist, den Kontrollapparat genügend auszubauen und damit alle Qualitätsmängel zu beseitigen. Die Ausfuhrziffern für das Jahr 1928 und 1929 gestalteten sich wie folgt:

	1928 Gewicht dz	1928 in Tausend Zloty	1928 % der Gesamtausfuhr	1929 Gewicht dz	1929 in Tausend Zloty	1929 % der Gesamtausfuhr
Zusammen:	545 606	144 696	100	534 926	142 504	100
davon:						
Deutschland	270 811	71 648	49	269 364	71 675	50
England	86 820	22 849	16	85 497	22 792	16
Österreich	73 339	19 576	13,5	68 989	17 467	12
Tschechoslowakei	45 161	12 274	8	46 098	12 226	8
Italien	40 731	10 647	7,4	21 164	5 584	4
Frankreich	—	—	—	18 140	5 792	4
Schweiz	8 151	2 123	1,5	11 762	3 212	2
Lettland	4 714	1 267	0,9	6 409	1 718	1,2
Holland	5 284	1 309	0,9	4 532	1 165	0,8

Aus der Aufstellung erhellt, daß es Polen gelungen ist, die vorhandenen Absatzmärkte zu behaupten und in den französischen Markt Eingang zu finden. Sehr wichtig ist die Behauptung des deutschen Marktes, der ca. 50 Prozent der Gesamteierausfuhr Polens aufnimmt. Während der Eierexport nach Deutschland vom Jahre 1927 zu 1928 stark zurückging, blieb er von 1928 zu 1929 stationär. Sehr nachteilig für die polnische Eierausfuhr wirkt sich der Wettbewerb der Nachbarstaaten Polens aus, so Lettlands, Litauens usw. Diese Länder sind bereits seit Erlangung ihrer politischen Selbständigkeit zur Standardisierung des Eierexports übergegangen und haben im steigendem Maße Zugang zu den Auslandsmärkten gefunden. Andererseits macht sich die Schleuderkonkurrenz Rußlands, in erster Linie auf dem deutschen Markt, ungünstig bemerkbar. Die russische Einfuhr nach Deutschland stieg von 1927 bis 1929 von 33 416 Tonnen auf 52 257 Tonnen.

Trotzdem hat Polen seit der Einführung der Standardisierung nicht nur qualitativ die Ausfuhr heben können, sondern auch höhere Preise für die ausgeführten Eier auf den Auslandsmärkten erzielt.

Der Verband der Milch- und Eiergenossenschaften, der in 144 Sammelstellen in steigendem Maße den Eieraufkauf in den Zentral- und Ostwojewodschaften Polens nach Gewicht betreibt, und den Export nach dem Auslande unmittelbar bewerkstelligt, marschiert hier an der Spitze. Die von ihm auf dem Londoner Markt verkauften Eier erbrachten viel höhere Preise als die Exporte der Privathändler. Während die Privathändler für kleinere Eier im Gewicht von 45 bis 48 Gramm pro Stück für 24 Schock 180 Zloty erzielten, bekam der Verband für dasselbe Quantum folgende Preise (brutto):

für Eier im Gewicht von	51—54	Gramm	227 Zloty
„ „ „ „ „	54—57	„	240 „
„ „ „ „ „	57—62	„	250 „
„ „ „ „ über	62	„	266 „

Fernerhin wurde festgestellt, daß für Eier mit brauner Schale 81 Groschen mehr erzielt wurden als für Eier mit weißer Schale. Die Analysierung der Ausfuhrziffern des letzten Jahres zeigte fernerhin, daß 75 Prozent sowohl der Produktion als auch des Auslandsversandes die beiden Standards 48—51 und 51—54 darstellen, d. h. daß nach wie vor die Produktion kleinerer Eier in Polen überwiegt, obwohl nachweisbar für größere Eier viel größere Preise zu erzielen sind. In der Zeit des intensivsten Eierexports, im Monat Juni 1929, wurden 194 260 Kisten ausgeführt. Davon entfielen auf die südlichen Wojewodschaften, welche kleinere Eier ausführen, (unter 45 Kg. von 45—48 und von 48—51) 74,72 Prozent; auf die Zentral- und östlichen Wojewodschaften, die Eier mittleren Gewichts exportieren (51—54 und 54—57) 20.64 Prozent und auf die westlichen Wojewodschaften, welche Eier von 57 bis 62 und über 62 Gramm ausführen, 4.64 Prozent.

Hier zeigen sich die Richtungen, welche die polnische Eierproduktion jetzt besonders ins Auge zu fassen hat. Die Genossenschaften werden sich vor allem bemühen müssen, die Produzenten auf die Erzeugung der wertvolleren Qualitäten hinzuleiten, und durch Verbesserung der Versanddispositionen nur diese ausgesuchte Ware dem Export zuzuführen, damit das polnische Frischei im Auslande zu Ansehen kommt. Angesichts des großen Weltbedarfs an Frischeiern bieten sich hier der polnischen Produktion noch erhebliche Ausdehnungsmöglichkeiten.

Firmennachrichten.

Zahlungsaufschub. In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubes für den Kaufmann Theofil Szmelter, Inh. der Firma „Szmelter i Wesełowski" in Bromberg, hat das Bromberger Kreisgericht beschlossen, dem S. Zahlungsaufschub bis zum 13. September d. J. zu bewilligen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 30. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,59—57,73, Berlin: Ueberweisung 46,925—47,125, London: Ueberweisung 43,36, Mailand: Ueberweisung 214.00, Newyork: Ueberweisung 11.23, Zürich: Ueberweisung 57,90.

Warschauer Börse vom 30. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien —, Belgrad —, Budapest 156,05, 156,45 — 155,65, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35¹/₄, 43,46 — 43,24¹/₂, Newyork 8,909, 8,929 — 8,889, Oslo —, Paris 35,03¹/₂, 35,12¹/₂ — 34,94¹/₂, Prag *), 26,51¹/₂ — 26,38¹/₂, Riga —, Stockholm 239,65, 240,25 — 239,05, Schweiz 172,85, 173,28 — 172,42, Wien 125,93, 126,23 — 125,62, Italien —.

*) Prag (Umsätze) 26,46 — 26,45.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. Juni Geld	In Reichsmark 30. Juni Brief	In Reichsmark 28. Juni Geld	In Reichsmark 28. Juni Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1905	4.1915	4.1935	4.2015
5 %	1 England	20.367	20.407	20.381	20.421
4 %	100 Holland	168.42	168.76	168.58	168.92
—	1 Argentinien	1.446	1.487	1.500	1.504
5 %	100 Norwegen	112.19	112.41	112.26	112.48
5 %	100 Dänemark	112.17	112.39	112.25	112.47
—	100 Island	92.09	92.27	92.13	92.31
4.5 %	100 Schweden	112.57	112.79	112.62	112.84
3.5 %	100 Belgien	58.475	58.595	58.52	58.64
7 %	100 Italien	21.95	21.99	21.975	22.015
3 %	100 Frankreich	16.455	16.495	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.22	81.38	81.27	81.43
5.5 %	100 Spanien	45.65	45.75	46.25	46.35
—	1 Brasilien	0.471	0.473	0.473	0.475
5.48 %	1 Japan	2.071	2.075	2.073	2.077
—	1 Kanada	4.188	4.196	4.190	4.198
—	1 Uruguay	3.566	3.574	3.606	3.614
5 %	100 Tschechoslowak.	12.43	12.45	12.437	12.457
7 %	100 Finnland	10.547	10.567	10.553	10.573
—	100 Estland	111.44	111.66	111.46	111.68
—	100 Lettland	80.80	80.96	80.80	80 96
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.037	3.043
8 %	100 Jugoslawien	7.413	7.427	7.416	7.430
7 %	100 Oesterreich	59.165	59.285	59.185	59.305
7.5 %	100 Ungarn	73.295	73.435	73.35	73.42
6 %	100 Danzig	81.49	81.65	81.50	81.66
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.425	5.435	5.425	5.435
—	1 Kairo	20.885	20.925	20.89	20 93
9 %	100 Rumänien	2.493	2.497	2.495	2.499
—	Warschau	46.925	47.125	—.—	—.—

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 30. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br. Noten: London 25,00 Gd., 25,00¹/₄ Br., Berlin 122,60 Gd., 122,90 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br.

Züricher Börse vom 30. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,27, London 25,08¹/₄, Newyork 5,1602¹/₂, Belgien 72,02¹/₂, Italien 27,03¹/₂, Spanien 57,12, Amsterdam 207,45, Berlin 122,95, Wien 72,87, Stockholm 138,65, Oslo 138,20, Kopenhagen 138,15, Sofia 3,74, Prag 15,30, Budapest 90,28¹/₂, Belgrad 9,12¹/₂, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06¹/₂, Helsingfors 12,99, Buenos Aires 1,83¹/₂, Tokio 2,55. Offizieller Bankdiskont 3 pCt. Privatdiskont 2¹/₄ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85¹/₂ Zł., do. kl. Scheine 8,84¹/₂ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,19¹/₄ Zł., 100 Schweizer Franken 172,17 Zł., 100 franz. Franken 34,89¹/₂ Zł., 100 deutsche Mark 211,70 Zł., 100 Danziger Gulden 172,69 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,43 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. Juni. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 41,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20,10 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 30. Juni. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 20—20,50, Weizen 50—51, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 22—23, Braugerste 24—26, Luxus-Weizenmehl 80—85, Weizenmehl 4/0 70—75, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, grobe Weizenkleie 19—20, mittlere 16,50—17, Roggenkleie 10—10,50. Tendenz fester, Umsätze mittel.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	45.50—46.50	Peluschken	—.—
Roggen	16.75—17.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	17.50—20.00	Viktoriaerbsen	—.—
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—18.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	30.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	13.50—14.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	—.—	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig; Lage auf dem Getreidemarkt im allgemeinen unverändert, mit Ausnahme des Weizens, der eine größere Nachfrage des Inlandsverbrauchs zeigte.

Berliner Produktenbericht vom 30. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 285—290, Roggen märk., 72 Kg., 172,00—177,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 170,00—186,00, Hafer märk. 147,00—156,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,00—41,00, Roggenmehl 22,50—25,25, Weizenkleie 7,90—8,40, Roggenkleie 7,75—8,00, Viktoriaerbsen 22,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 21,00—25,00, Futtererbsen 18,00—19,00, Peluschken 17,00—18,00, Ackerbohnen 15,50—17,00, Wicken 19,00—21,50, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 21,25—23,50, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,70—16,20, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 12,80—14,00, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 30. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 12¹/₂, Klasse A über 60 g 11, Klasse B über 55 g 9³/₄, Klasse C über 48 g 8³/₄; frische Eier, Klasse A über 60 g —, Klasse B über 55 g 9¹/₄; aussortierte kleine und Schmutzeier 7. — Auslandseier: Dänen: 18er 12¹/₂, 17er 12, 15¹/₂—16er 9³/₄; Holländer: 60—62 g 10³/₄—11¹/₄, 57—58 g 10—10¹/₄, leichtere 9³/₄; Rumänen: 8¹/₂; Ungarn: 8¹/₂—8³/₄; Russen: normale 8¹/₂; Polen: normale 8. Abweichende 7³/₄—8. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 6¹/₂—7. — Witterung: warm. Tendenz: fest.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 30. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 114,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 49,00—51,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 47,00—49,00. Gold im Freiverkehr —.—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 30. Juni. Es werden notiert je Kg. in Zloty: Banka-Zinn in Blöcken 9,50, Hüttenblei 1,20, Zink 1,20, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4,80—5,20 und 4—4,80, Zinkblech 1,35.

Edelmetalle. Berlin, 30. Juni. Silber in Stäben 900 je Kg. 47—49, Gold im freien Verkehr das Gram 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 5—7 Mark.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. Juli.

Sängerfest in Brahemünde.

In dem Volksliede offenbart sich am deutlichsten die Seele eines Volkes. Darin läßt sich erkennen, wie es lacht und weint, wie es lebt und liebt; da zeigt sich des Volkes Verbundenheit mit der Natur, seine Liebe zu ihr, zeigt sich sein Verhältnis zu seinem Schöpfer und zu dem Nächsten. So ist auch die Pflege des Volksliedes stets eine hohe ideelle Angelegenheit. Zeigt doch der Mensch, der seine Volkslieder nicht vergißt, daß er auch sein Volkstum ehrt. Und was könnte uns wohl eine noch heiligere Aufgabe sein, als das zu tun!

Überall, wo auf dem weiten Erdenrund einige Deutsche zusammenwohnen, gründen sie einen Gesangverein. Fremde, gemütlose Rassen belachen das — wir aber wollen stolz darauf sein. Denn diese Vereine, Verbände und Chöre haben sich die Pflege des Volksliedes zur Aufgabe gemacht und leisten damit eine für die seelische Reinerhaltung gewiß nicht zu unterschätzende Arbeit. Und ein besonderer Wert ist dem Dasein der Gesangvereine unserer Heimat verliehen, die das deutsche Lied in Ehren bewahren, trotz der äußerlichen Schwierigkeiten, mit denen manch einer von den kleineren Vereinen nicht selten zu kämpfen haben.

Am vergangenen Sonntag hatten sich eine Reihe von Gesangvereinen unseres Gebietes zu einem „Sängerfest der gemischten Chöre" in Brahemünde zusammengefunden. Der Beweggrund für diese Zusammenkunft war ein Beschluß des „Allgemeinen deutschen Sängerbundes", der dahin lautet, daß der letzte Junisonntag eines jeden Jahres als allgemeiner „Deutscher Volks- und Liedertag" gefeiert wird. So ist auch der Entschluß unserer Vereine, zusammen mit allen anderen deutschen Gesangvereinen in der ganzen Welt einen Tag festlich zu begehen, sehr zu begrüßen.

Wir wollen es von vornherein gestehen, daß es ein herrlicher Tag war, den wir am letzten Sonntag unter den Sangesbrüdern verleben durften. Das Fest begann mit einer Mittagstafel im Gartenrestaurant Asbar in Brahemünde. Lehrer Schulz aus Fordon, der Veranstalter des Festes, hielt zunächst die Begrüßungsansprache. Mit kurzen Worten wies der Redner auf die Bedeutung des Tages hin. Er erklärte, daß am gleichen Tage überall deutsche Sängerfeste abgehalten werden, daß sie vor allen Dingen im Freien stattfinden sollen, „unter dem Lindenbaum", und daß sie damit zugleich die Bedeutung des althergebrachten echten Volksfestes erlangen. Auf Veranlassung des Redners begrüßten sich dann die Vereine mit dem deutschen Sängergruß.

Anschließend widmete der Vorsitzende Kretschmer dem Liede besinnliche Worte. Er betonte besonders, daß wir stolz darauf sein können, ein so herrliches Kleidod wie das stolz darauf sein können, ein so herrliches Kleinod wie das wird nun unsere Aufgabe sein, es zu pflegen und weiter zu tragen in alle Schichten unseres Volkes.

Dann sprach der Vorsitzende Piehl des Landwirtschaftlichen Vereins Fordon. Er verband in seinen Ausführungen das lyrische Volkstum und Heimat, Heimattreue und Sangesfreude miteinander. Seit dem 15. Jahrhundert sind an den Ufern der Weichsel deutsche Siedler ansässig, und wie sie stets ihre Treue zur Heimat bewiesen haben, so sollen auch die gegenwärtigen und alle späteren Generationen der Scholle die Treue halten. Lehrer Kitzmann tat hiernach des größten aller deutschen Liederdichter Erwähnung, Walthers von der Vogelweide, und veranlaßte zur Ehrung des ersten und besten deutschen Sängers das Erheben von den Plätzen.

Nach etwa einstündiger Pause begannen dann um 3 Uhr nachmittags die Liedervorträge der einzelnen Vereine. Man hatte einen Gesamtchor aus allen Vereinen zusammengestellt, der mit dem „Bundeslied" von Mozart die Vortragsfolge einleitete. Dirigent, Lehrer Schulz, hatte hier wieder Gelegenheit, sein schon oft bewährtes musikalisches Können zu zeigen. Der Gesamtchor brachte ferner unter derselben Leitung das Lied „Die Heimat" (Tschirsch) zu Gehör. Hernach dirigierte den Gesamtchor Lehrer Kitzmann. Ein Dirigent mit einem innigen Verständnis für das Melodische des Liedes. Besonders gefiel das von ihm dirigierte Lied „Schon die Abendglocken klangen" (Kreutzer).

Der Gesangverein Bromberg-Ost brachte unter der Leitung des Dirigenten Sonnenberg die Lieder „Wanderlust" (Abt) und „Kling-Kling" (Jäckel). Der Chor zeichnete sich durch gesanglich gute Disziplin besonders aus. Der Verein Wiesengrund, Dirigent Konrad, sang das ewig schöne Volkslied „Im schönsten Wiesengrunde" und „Rosestock Holderblüh" (Silcher). Besonderer Erwähnung verdienen ferner die Darbietungen des Gauverbandes Bromberg unter der Leitung des Dirigenten Hopp „Wenn alle Brünnlein fließen" (Hans Heinrichs) und „Mädel, heirat mi". Der gleiche Dirigent brachte dann mit dem Gesangverein Schulitz u. a. den „Jäger aus Kurpfalz" zu Gehör.

Ferner gefiel der Gesangverein Groß-Neudorf, Dirigent Lüdtke, mit den Liedern: „Die Kapelle" (Kreutzer) und „Das erste Lied" (Reinhardt). Über klangvolle Stimmen verfügt der Gesangverein Elsendorf (Leitung Lehrer Kitzmann), dem u. a. das Lied „Mein Heimattal" (Abt) besonders gut glückte. Der Verein „Eintracht"-Fordon (Leitung Lehrer Schulz) trat auf mit den Liedern „Frühlingszauber" (Meyer-Olversleben) und „Vagantenlied" (Krannig).

Die gesamte Veranstaltung kann durchaus als gelungen betrachtet werden. Es war nur schade, daß oftmals das Publikum den gesanglichen Darbietungen nicht genügend Aufmerksamkeit schenkte. Sehr zu seinem eigenen Schaden! Denn alle Darbietungen waren es wert, mit Aufmerksamkeit gehört zu werden.

Ein zwangloses Beisammensein hielt den engeren Kreis der Sänger noch bis zum Morgengrauen zusammen. Die Unterhaltungsmusik während der Pausen lieferte die Kapelle Lange-Bromberg. Glücksrad, Würfelbude und Verlosung halfen die gesamte Veranstaltung recht volkstümlich und abwechslungsreich gestalten.

---

§ Deutscher Jugendstenographentag in Bromberg. Der Jugendstenographenverband Polen, der die Deutsche Einheitsstenographie pflegt, hielt in den Tagen des 28. und 29. Juni d. J. in Bromberg seinen 4. Verbandstag ab. Am Sonnabend fand in den Räumen des Privatgymnasiums das Wettschreiben und -lesen statt, an dem zahlreiche Jugendstenographen sich beteiligten. Am Sonntag vormittag wurde die Vertretersitzung abgehalten, in der die Jahresberichte des Vorstandes und der einzelnen Jugendgruppenleiter zum Vortrag kamen. Im Anschluß hieran fand die Kursusleiterprüfung, zu der sich 5 Teilnehmer gemeldet hatten, ferner eine Vertretersitzung des Verbandes für Einheitsstenographie in Polen und des Vereins stenographiekundiger Akademiker in Polen statt. Nachmittags 5 Uhr vereinigten sich die Vertreter zur Festsitzung im Saale des Deutschen Hauses. Hier hielt der Vorsitzende des Danziger Verbandes für Einheitskurzschrift, Abteilungsvorsteher G. Kahlen, die Festrede über „Warum Einheitskurzschrift". Nach der Rede nahm der Verbandsvorsitzende die Preisverteilung vor. Am Schlusse wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der am 28. und 29. Juni 1930 in Bromberg zu seinem 4. Verbandstag versammelte Jugendstenoraphenverband Polen stellte nach Anhörung der verschiedenen Geschäftsberichte fest, daß die deutsche Einheitskurzschrift an den deutschen Schulen in Polen recht gute Erfolge erzielt hat. Der Verbandstag bittet die Schulvereine und Direktoren, da, wo bisher ein anderes System gelehrt wird, sich auf die Einheitskurzschrift umzustellen, und dort, wo bisher kein Stenographieunterricht erteilt wird, diesen im neuen Schuljahr nach dem Einheitssystem aufzunehmen."

§ **Wie man reisen soll.** Es gibt Menschen, die verreisen nicht, um etwas zu sehen, sondern um gesehen zu werden. Sie nehmen recht viele Kleider mit, kaufen unterwegs noch neue dazu, ziehen sich den Tag dreimal um und freuen sich dann, wenn sie recht oft und recht intensiv auffallen. Wohin sie reisen, ist ihnen im Grunde genommen egal, die Hauptsache ist, daß etwas los ist und daß man sich zeigen kann. Von der Landschaft haben sie ebensowenig wie die anderen, die nur deshalb verreisen, um mit berühmten Leuten zusammenzutreffen. — „Neben uns wohnt ein Tenor. Wissen Sie, von der Metropolitan-Oper Neuyork. Der Kerl sang, sage ich Ihnen..." — „An unserem Tische speiste ein russischer Prinz mit seinen Töchtern. Vornehm waren die Leute. Denen sah man nicht an, daß sie aus Rußland haben flüchten müssen.„ — „Es wimmelte von Diplomaten und bekannten Sportgrößen. Abends wurde Bridge gespielt. Wir immer mittenmang." — Dann kommen die Baedekerfanatiker. Sie bilden eine Kategorie für sich. An jedem Orte, den sie berühren, müssen sie alles, was zwei oder drei Sterne hat, besichtigen. Sonst sind sie nicht zufrieden. Auch jede Tour, die aufgezeichnet ist, muß abgelaufen werden. Ihnen zur Seite stehen die Globetrotter, die vorher alles auswendig gelernt haben und nun in jeder Kirche die Fenster, in jedem Museum die Bilder zählen, ob auch alles so stimmt, wie man es ihnen zu Hause erzählt hat. — Wie man reisen soll? Man soll die Landschaft auf sich wirken lassen, bis sie die Seele in Schwingungen versetzt; man soll das Auge daran gewöhnen, alles Schöne zu sehen, denn Schönes gibt es überall, wo man noch fremd ist. Es ist keine Kunst, mit viel Geld um die Erde zu fahren, sich die besten Stellen auszusuchen und dann zu sagen, man habe eine feine Reise gemacht. Viel schwerer ist es, die Sinne freizumachen aus dem Wust des Alltags, die Nerven auszuschalten und die reine Natur auf sich wirken zu lassen, wo man auch sei! Nur wer so reist, wird auf die Dauer eine erholende Wirkung für sich und seine Gesundheit verspüren.

§ **Früh übt sich ...** Auf frischer Tat ertappte die Polizei im Geschäft des Kaufmanns Balino, Danzigerstraße 36, den jugendlichen Einbrecher Edmund M., der in der Töpferstraße (Zduny) wohnt. Als man ihn auf dem Kommissariat ins Kreuzverhör nahm, gestand er, daß er eine Menge kleinerer und größerer Ladendiebstähle auf dem Gewissen hat. Hierbei verriet er auch seine Komplicen. Es handelt sich um 10- bis 15jährige Jungens, die sich hauptsächlich Geschäfte in der Danziger- und Bahnhofstraße aussuchten, wo sie ihr „Handwerk" ausübten. Sie haben bereits gegen 70 Diebstähle verübt. Das gestohlene Gut brachten sie dann einer Hehlerfamilie, die die Jungens stets zu neuen Taten anregte. — Die hier angeführten Tatsachen zeugen von dem sittlichen Verfall, wie man ihn heute leider oft in vielen Familien vorfindet.

§ **Von einer Autodroschke überfahren** wurde am vergangenen Freitag in der Livoniusstraße (Sobieskiego) die Schubinerstraße (Szubińska) wohnhafte Veronika Jawlowa. Sie trug Verletzungen an Händen und Füßen davon. Das Auto wurde von dem Chauffeur Jan Karłowski geführt, der gleichzeitig Besitzer des Autos ist. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht festgestellt.

§ **Warnung vor einem Betrüger.** In eine Eisenbahnuniform gekleidet erscheint ein gewisser Konrad Baranowski, der angeblich in Thorn wohnt, in verschiedenen Geschäften, wo er Waren auf Wechsel kauft. Es ist erwiesen, daß Baranowski ein Betrüger ist und daß er die Uniform nur zu betrügerischen Zwecken trägt. Die Wechsel, die er ausstellt, sind wertlos. Es wird daher vor diesem „Herrn" gewarnt.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

g. Crone (Koronowo), 30. Juni. Am 29. d. M. wurde dem Landwirt Franz Kucharski aus Sanddorf (Samociszek) ein Fahrrad im Werte von 250 Zloty vor einer Restauration hierselbst in dem Augenblick gestohlen, wie er hineinging, um etwas zu holen. Trotz sofortiger Verfolgung konnte der Dieb nicht festgestellt werden. — Ein Missionsfest fand am 29. d. M., um 3 Uhr nachmittags, in Wtelno im Pfarrgarten dortselbst unter großer Beteiligung der umliegenden Kirchspiele statt. Pfarrer Klar dortselbst hielt zunächst eine Begrüßungsansprache. Es wurden dann von mehreren Posaunenchören Choräle vorgetragen. Zum Besten der Mission fand dann eine Sammlung, Kuchen- und Kaffeeverkauf statt.

* **Inowroclaw,** 30. Juni. Vor dem hiesigen Gericht stand dieser Tage der Maurer Wojciech Wróblewski aus Inowroclaw, der eines Sittlichkeitsvergehens gegenüber einem geistig minderwertigen Mädchen angeklagt war. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er an dem nämlichen Tage schwer betrunken gewesen und daß ihm von einem Sittlichkeitsvergehen nichts bekannt sei. Trotz dieses Leugnens wurde die Schuld des Angeklagten durch Zeugenaussagen bewiesen und er zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Posen (Poznań), 30. Juni. (PAT.) Eine furchtbare Autokatastrophe ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Bahnstrecke Ostrowo—Kalisch. Gleich hinter Ostrowo überfuhr der die Strecke befahrende Schnellzug ein Auto, das von dem Chauffeur Siernnia geführt wurde. Ihn begleitete ein gewisser Eduard Trafala. S. hatte nicht bemerkt, daß die Schranken vor der Strecke geschlossen waren und durchbrach mit seinem Wagen eine Schranke. In dem Augenblick kam der Schnellzug angefahren, der das Auto vollständig zertrümmerte. Beide Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten den Tod auf der Stelle.**

* **Lissa** (Leszno), 30. Juni. Unglücksfall. Als der Fuhrmann Jan Biernacki aus Kopanin mit zwei Wagen bei den Dominialgebäuden des Vorwerks Kopanin vorbeifuhr, hängte sich sein Töchterchen auf die Deichsel des zweiten Wagens. Plötzlich verlor das Mädchen das Gleichgewicht und fiel unter die Räder, die ihm über den Körper gingen. Das Kind war sofort tot. — Am Donnerstag warf sich der 29jährige Kutscher Michał Jastrzębski aus Dzięczyny, Kreis Gostyn, vor den von Lissa nach Ostrowo fahrenden Personenzug. Der Grund zum Selbstmord sind Familienzwistigkeiten.

* **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 29. Juni. Gefaßte Diebe. Am Mittwoch abend gelang es einigen beherzten Sątopern, zwei schwere Jungen hinter Schloß und Riegel zu setzen. Ein gewisser Bąk aus Węgielnia und sein Kumpan hatten bei dem Besitzer Oskar Seide am Mittwoch zwei Gebett Betten gestohlen. Dieser bemerkte den Vorfall und machte sich mit Alfred Hermann und noch einigen anderen an die Verfolgung der Diebe. Schließlich gelang es dreien der Verfolger, Bąk festzunehmen, der sich auch völlig der Übermacht fügte. Bąk hatte nur Dolch und Schlagwerkzeug bei sich. Er wurde am Abend nach Neutomischel gefahren, wo ihn die Polizei in Empfang nahm. Sein Kumpan Spychała, der auf einem Wagen die Beute wegschaffen sollte, wurde am anderen Tage von der Polizei aufgegriffen. Wie verlautet, soll es sich um Diebe handeln, die schon viel auf dem Kerbholz haben.

* **Birnbaum** (Międzychód), 30 Juni. Der Zolldeklarant Siegmund Kobrow, ist am Montag nachmittag in der Warthe bei Wepritz unweit Landsberg ertrunken. K., der es trotz seiner jungen Jahre zu einer guten Stellung gebracht hatte, war mit mehreren Bekannten mit dem Dampfer „Uranus" zum Baden gefahren. Er war bereits im Wasser gewesen, und als er wieder in dasselbe zurückkehrte, fiel er an einer gar nicht tiefen Stelle um und war tot. Die Mitbadenden konnten ihn noch auffangen, doch war jede Hilfe vergeblich. Wahrscheinlich hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 30. Juni. Während einer Schlägerei erstochen. Vor dem Fabrikgebäude von Gampe und Albrecht in der Towarowastraße stand der 48jährige Arbeider Wisniewski mit einigen Kollegen. Zu ihnen gesellte sich der 31jährige Arbeiter Antoni Swiderski, ebenfalls in Begleitung mehrerer Kollegen. Zwischen den zwei Parteien herrschten seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten. Auch hier kam es bald zu einem Streit, der in eine Schlägerei und Messerstecherei ausartete. Swiderski erhielt einige so schwere Stichwunden, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Streitenden versuchten beim Anblick des Ohnmächtigen zu fliehen. Wisniewski konnte noch verhaftet werden. Swiderski erlag im Krankenhause seinen Verletzungen. Vor dem Tode sagte er aus, daß Wisniewski sein Mördder sei.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Schwientochlowitz,** 27. Juni. Am Dienstag entstand in der Wohnung des 27 Jahre alten Bergmannes Franz Dykala zwischen dem Wohnungsinhaber und dem 22 Jahre alten Monteur Paul Waclawek ein Streit. Im Verlaufe des Streites spaltete Waclawek seinem Gegner mit einer Axt den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Waclawek stellte sich darauf selbst der Polizeibehörde, die ihn verhaftete.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Juli 1930.

Krakau — 3,04, Zawichost + 0,62, Warschau + 0,60, Plock + 0,30, Thorn — 0,16, Fordon — 0,20, Culm — 0,30, Graudenz — 0,16, Kurzebrak + 0,11, Piekel — 0,66, Dirschau — 1,14, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 149

Die Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen hiermit an

Kurt Teske u. Frau
Klara geb. Dembek.

Bromberg, den 1. Juli 1930. 7516

Ein herzlich Gott befohlen und Lebewohl!

sagen wir aus Deutschland, allen lieben Freunden und Bekannten in Polen, die wir in den vielen Jahren aus unserer Missionsbuchhandlung in Bromberg mit Gottes Wort betreuen konnten. 7508

Kreuz a. Ostb., Juni 1930.

Rich. Hoppe und Frau.

Mein Büro

befindet sich jetzt

Dworcowa (Bahnhofstraße) 93

gegenüber der „Rundschau"

Telefon Nr. 642.

Rechtsanwalt Spitzer.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Vereinsbank zu Bydgoszcz, spółdz. z n. o., hat am 26. 6. 1930 beschlossen, die unbeschränkte Haftpflicht aufzuheben und dafür eine beschränkte Zusatzhaftpflicht in Höhe des fünffachen Betrages für jeden Geschäftsanteil einzuführen. Die Genossenschaft ist bereit, auf Verlangen ihre Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bezw. die Beträge, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Gläubiger, die sich binnen drei Monaten von diesem Tage an bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Aenderung einverstanden. 7514

Bydgoszcz, den 1. Juli 1930.

Vereinsbank zu Bydgoszcz, spółdz. z n. o.

Der Vorstand:

Ed. Rosenfeldt. **P. Stanelle.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 6323

Bücher-Revisor G. Vorreau

Marszałka Focha 43.

Gegen fr. Verpflegung **such. Ferienstellung** u. erteile Nachhilfe an zurückgeblieb. Schüler, auch Konversation im Poln. Offert. u. **E.7259** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Das Kapaunisieren der Hähnchen führt aus **Anna Rahr,** 7418 **Sośno,** pow. Sępólno.

Nur 14 Tage

vom 18. 6. 30—2. 7. 30 billig. Ausverkauf von

Radioempfängern und Lautsprechern

Modelle:	1928/29
Rabatte:	30-35 %

Fa. Radio R. Gonczerzewicz

Pl. Wolności 1 (Weltzienplatz) 7039

Möbel

sämtl. Gattung, sowie **Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren u. Matratzen** unter Garantie empfiehlt billig 7208

Bydgoszcz, Jezuicka 18.

Fleischereimaschinen

„Heike" u. a. bei 6504 **Polster, Danzig,** Heil. Geistgasse 54/55.

Die Person

die am 24. abends im **Ogród Jagiełły** meine **Tasche mit Inhalt** (Gebetb., Bund Schlüss. usw.) an sich genommen hat, wurde erkannt u. beobachtet und wird dring. gebet., wenigst. Schlüssel u. Gebetbuch **Długa 41** im Blumengeschäft abzugeben. 3301

2.000.000

Wruckenpflanzen

zu Złoty 1.50 per 1000 offerieren

Ł. Tomaszewski, Samenzucht

Toruń, ul. Mostowa 40 Telefon 804. 7311

Heirat

Besitzertochter

24 J. alt, evgl., m. Vermögen, wünscht Briefwechs. zwecks **späterer Heirat.** Um liebst. Einheir. in Landwirtsch. n. unt. 50 Mrg. Angeb. u. S.3272 a. d. Gschst. d. Ztg.

Besitzertochter, evgl., 37 J., 8000 zł Vermögen, w. passd. Herrenbekschft. **zwecks Heirat** zu machen. Offerten u. **N.** 3088 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Schlosser, Schmied od. ähnlich. Handwerker, evgl., 26—30 Jahre, w. Gelegenheit geboten **einzuheiraten.** Zuschrift mit Bild, welch. zurückges. wird, unt. **E.** 3303 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

6000—10000 Zł.

geg. vielfache Sicherh. bei Gewinnbeteilig. u. Zinsen von alt. Firma **gesucht.** Angeb. unt. **G.** 7479 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Kontor-Lehrling

mit gut. Schulbildung, beider Sprachen mächtig, gesucht. Offerten erbeten an: 7460

E. Stadie-Automobile ul. Gdańska 160.

Lehrling

mit guter Handschrift u. gut. Schulbildg., d. poln. und deutschen Sprache mächtig, zum bald. Antritt

sucht

gr. landw. Masch.-Gesch. Bewerbung. unt. **E.** 7461 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Müller: Donnerwetter! Ihr Hausbier schmeckt ja viel besser als unseres, liegt das an der Zubereitung?

Schulze: Das glaube ich nicht, denn das Rezept steht auf allen Fabrikaten,

aber

kaufen Sie, wie es meine Frau jetzt macht, nachdem sie alle Fabrikate durchprobiert hat,

nur

das Braumalz Marke Heimbier

der Industrie-Werke **K. Bloch, Danzig,** Steindamm 25a—30

Dann wird Ihnen Ihr Haustrunk ebenso vorzüglich munden.

Fabriklager Bydgoszcz, Unji Lubelskiej 1a. 3117

Fabrikläger für andere Städte noch zu vergeben.

Reisen Sie nie....

ohne **Montblanc-Füllhalter.**

Wie oft haben Sie sich schon geärgert, in der Sommerfrische keine Tinte vorzufinden.

Diesen Ärger sparen Sie, wenn Sie einen **Montblanc-Füllhalter** mitnehmen

Auch für Ihre **individuelle Handschrift** finden Sie bei uns eine passende Feder

A. Dittmann, T. z o. p., **Marsz. Focha 45**

Lehrfräulein

mit gut. Schulbildung, deutsch u. poln. sprech., stellt sofort ein 7515

A. Heniel, Bydgoszcz.

Zum 1. Septemb. suche

eine ältere Dame

zur Führung ein. größ. Landhaushalt. Damen mit schriftlich. Arbeiten werd. bevorzugt. Off. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter **L. 7501** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. August 1930

Wirtschafterin

d. perfekt kochen, backen, schlachten u. einwecken kann u. Kenntnisse in Geflügelzucht hat. Gehalt nach Uebereinkft. Der deutschen u. poln. Sprache mächtig. Frau Rittergutsbes. **Jonas** Szydłowo, p. Trzemzal, pow. Mogilno. 7500

Fotografien zu staunend billigen Preisen 7463

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Foto-Atelier. Tel. 120.

Vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig für die Weinbereitung mit 7510

Kitzinger Reinzuchthefe

zu versorgen, die Ihnen Gewähr für unbedingtes Gelingen des Weins bietet. Zu 1,50 u. 2,50 zł in über 20 Rassen überall. In **Bromberg** bei **Heydemann u. Bogacz,** in **Nakel** b. **Sturzel.** Auch direkt v. der Generalvertretung **Rogoźno Wlp.,** Kościelna 23. Preisliste üb. alle Gärartikel frei.



Hühneraugen

beseitigt schnell u. sicher Hühneraugenpflaster **„EINS-ZWEI-DREI".** Glänzend bewährt. Erhältlich in Drogerien, Apotheken, wo nicht zu haben Probeversand direkt gegen Voreinsendung von zł. 1.75. 7244

ST. MÜLLER, LABORAT., POZNAŃ 1.

Als führendes Haus des

deutschen Weinbaugebietes

suchen wir geeignete Herren oder Firmen, welche den Verkauf unserer Flaschenweine übernehmen für den Bezirk Bydgoszcz. Wir bitten nur branchekundige, durchaus zuverlässige und arbeitsfreudige Herren oder Firmen, sich zu melden. 6851

Gräfin von Königsmarck'sche Weinkellerei OHG

Koblenz a. Rhein u. Mosel.

Suche z. sof. od. später

tücht. evgl. Wirtin

od. Wirtschaftsfrl. i. all. Zweigen d. Haush. bew. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Lebensl. an Fr. Landschaftsrat **G. Weissermel, Kruszyn** p. Jabłonowo pow. Brodnica. (Pom.) 7331

Jg. Mädchen 3230

für leichte Hausarbeit ges. Dworcowa 20, II r.

Aelteres Mädchen

für den Haush. gesucht. Meldg. **Sw. Jańska 10,** im Geschäft. 3298

Ein anständ., sauberes, **deutsches Mädchen** w. gut kochen kann, w. ul. Gdańska 54, I Etage links, v. sof. verlangt. 3304

Gesucht zu sofort 7458

Mädchen

für Stuben- u. Gartenarbeit auf Gut im Freistaat. Meldungen an Frau **Schwartz,** Toruń, Bydgoska 50.

Perfektes 7504

Stubenmädchen

mit gut. Zeugnissen zu sofort od. später gesucht. Frau **Schreiber,** Gut **Bankau,** Freist. Danzig.

Gesucht evangelischer

Hauslehrer (-lehrerin) 7498

zum 1. Oktob. oder 1. Septemb. für 2 Knaben, 7½ u. 9 J. alt, 3. u. 4. Vorschulklasse (früh. Sexta), der befähigt ist, bis Quarta zu unterrichten. Beding.: hiesige Unterrichtserlaubnis und gute Kenntnisse der polnischen Sprache. Musikalisch bevorzugt. Bewerbung m. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Bild und Referenzen zu richten an

Frau Charlotte Niehoff,

Buszewko, p. Lubosina, pow. Szamotuły.

Suche zum 1. August oder sofort erfahrene

Kinderpflegerin

zu 2 Kindern von ½ und 2 Jahren, mit nur gut. Zeugn. Gehalts- u. Referenzenangabe an Frau **A. L. Bardt, geb. v. Hantelmann,** **Luboß,** pow. **Międzychód** (Westpolen). 7506

Stellengesuche

Landwirtschaftl. Beamter,

28 Jahre, deutsch und polnisch sprechend, mit sechsjähriger landw. Praxis, **sucht** zum 15. 7. oder 1. 8. **Stellung als 1. Beamter** unter Leitung des Chefs oder auf größerem Gut als Feldbeamter. Provinz Posen bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **B. 7263** sind an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Landwirtssohn

praktisch u. Landwirtschaftsschule, sehr gute Zeugnisse, deutsch-polnisch perfekt, militärfr., nücht., zuverlässig, **sucht** irgendwelche **Stellung** Gefl. Angebote unter **D.7456** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirtssohn, 26 J. alt, evgl., beid. Sprach. mächtig, **sucht Stellg. als Wirtschafter.** Bin an Tätigkeit gewöhnt und lege Hand mit an. Führe auch in der Landwirtsch. vorkomm. Reparatur. aus. Offerten unter **W. 3277** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster

31 J. alt, sucht von sofort od. spät. **Stellung.** Mit allen Zweigen d. Forstwirtsch. vertraut. Auch gut. Raubzeugvertilg. Offerten unter **U. 3274** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Beamter

aus der Holzbranche **sucht passende Stellung** von sofort oder später. Auch **als Lagerist und Inkassent.** Gewünschte Kaution kann hinterlegt werd. Offerten unter **B. 3275** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Portierstelle

übernimmt von sofort Handwerker. Off. u. D. 3300 a. d. Geschst. d. Ztg.

Portierstelle

übernimmt. Offert. u. **P.** 3270 a. d. G. d. Bl. erb.

Suche Stellung als Sekretär und Korrespondent gegen klein. Geh. Bin selbstd. Kraft, vertr. m. Prozeß- u. Administrat.-Gesetz., der poln. Spr. mächtig. Gefl. Offert. u. **R. 3250** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Holzkaufmann

in leit. ungek. Stellung, mit 8jähr. Praxis in gr. Exportfirma, sucht pass. Position. Ang. u. **R.** 7374 an die Geschst. d. Zeitg.

Jung., led. Mann

der 4 J. an elektr. Licht- u. Kraftanlage gearb. hat, m. Diesel- u. Rohölmotor vertraut (auch Reparaturen) sucht von sogl. anderweit. Stellg. Zuschriften unt. **E. 7446** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche veränd. p. sof. od. spät. ein. Stellg. als

Guts-Sekretärin

Bin der deutsch. sowie poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., mit sämtl. Wirtschaftsbüch. sowie Stenographie u. Maschinenschr. vertraut u. mehrjähr. Praxis auf gr. Ritterg. (als Gutssekretärin). Best. Zeugn. u. Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Off. u. **Z.** 7421 a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Gewissenh. Erzieherin sucht Stell., a. i. Freist., a. i. gut. poln. Hause. Off. u. **J.** 7493 a. d. Gesch.-St. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Aelteres Mädchen

v. Lande, das kochen k. **sucht Stllg.** Gut. Zeugn. Offert. unt. **T.** 3273 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Empfehle für 1. August **bisherige**

Köchin

perfekt in d. fein. Küche, Backen, Einwecken.

Gräfin Hochberg, Goraj, Czarnków.

Angebote zu senden an **Fr. Kamińska, Poznań,** Krańkowa 15. 7444

Jg., geb. Mädchen

a. gut. Fam., erfahr. im Haushalt, kinderlieb, **sucht Wirkungskreis** zur Unterstützung der Hausfrau. Angeb. u. **N.** 7505 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge gebild. **Besitzertocht.** möchte auf einem Gute bei Familienanschl. die **Wirtschaft erlernen.** Buchf.-Kenntn. vorhd. Gefl. Ang. u. **C.** 3292 an die Geschst. d. Z. erbeten.

An- u. Verkäufe

Achtung!

Für Gärtner!

Kl. Handelsgärtnerei (Gewächsh., Frühbeetfenster, 2 Wag., Pferd kl. Haus, 2 Morg. eigen. Land, ohne Schulden, 3 Morg. Pachtland), in **Danzig,** altershalb. bill. zu verkaufen u. sofort abzugeben. Gute Existenz für Fachmann. Offerten unter **A. 7424** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

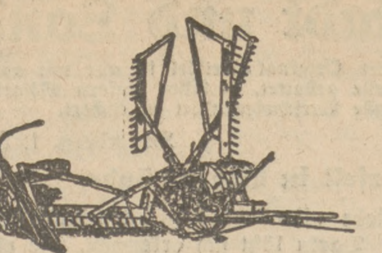
Strümpfe, Trikotagen Handschuhe u. Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der

Großhandlung 6965

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4



Sofort ab Lager lieferbar:

Getreidemäher

„DEERING" u. „Cormick"

neueste Ausführung, mit staubdicht gekapselten, im Oelbade laufenden Getrieben, schwer verzinktem Stahltisch und vielen anderen Verbesserungen

Grasmäher: „Deering" und „Cormick"

Heurechen: Fabrikat „Ventzki" u. „Cegielski"

Heuwender 7199

Schleifsteine

Vorderwagen

Großes Ersatzteillager

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b Telefon **79**

TENNISSCHLÄGER

sowie jegl. Zubehör für Tennisspiel, Reparaturen schnell und billig, aus bestem Material empfiehlt

B. PAUL, Piotra Skargi 3, I.

Offen den ganzen Tag. **Ermäßigte Preise.** 7485

Kartoffeln (alte)

kauft zu höchsten Preisen

Bernhard Schlage, Danzig-Oliva

Telefon 45302. 7409

Hausgrundstück

mit alteingef. Tischlerei u. Garten in Kreisst. zu verkaufen. Off. unt. **M.** 7503 a. d. Geschst. d. Ztg.

Grundstück

ca. 3000 qm, mit Wirtschaftsgebäuden und Wohnh. weg. Todesfall sof. preisw. z. verkaufen. Auch f. Industriezwecke sehr geeignet, da Anschlußgleis in d. Nähe. Zu erfr. bei **Ed. Grulke, Nakło,** Rynek 366. 7393

Gesucht ein gut geritt.

Pferd

für ein Gewicht von 180–190 Pfd., ohne Untugenden, straßensicher, gute Gänge. Offerten mit Alters- und Preisangabe an **O. Hoene, Pępowo,** p. Żukowo (Pomorze). 7507

Ferkel

7-wöchentl., verkauft **Leo Papke,** 7502 **Makowiško,** p. Solec Kuj.

Vert. schön., Ia scharfen **Wolfshund** 4 Jahre, gut. Begleiter, treu, anhänglich und wachsam, kinderlieb, geflügelfromm, f. Spottpreis v. 75 zł. Off. unt. **B.** 3290 a. d. Geschst. d. Z.

Eleg. Schlafzimmer

mah. pol., **Teppiche** und **Einzelmöbel** zu verkauf. **Petersona 12a,** 4 Tr. 3296

Fortzugshalber verkf. billig **Bücher, Möbel, Marken - Sammlung, Photoapparat., Geschirr** usw. **Simon,** Aleje Mickiewicza 15, I. 3242

Chevrolet-Limusine

in sehr gut. Zustande, zugelassen, m. allen Schikanen, Koffer, Heizung pp. billig zu verkaufen. Anfragen unt. **Z. 7251** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Eleg. Kinderwagen, sehr gut erhalten, zu verkaufen **Wisniewski,** Wollmarkt 12. 3306

Dynamo, 65 V., 100 b. 150 Amp., zu kauf. ges. Off. unt. **K.** 3238 a. d. Geschst. d. Ztg.

---

1 gut erh. Müller'sches **Roßwerk u. Roßwerk-Dreschkasten** weil überzählig, sehr billig zu verkaufen.

Erich Felske, Skarszewy powiat Grudziądz. 7489

Schalbretter

Latten, Kantholz, Rüststangen sowie Schnittmaterial für Tischler u. Wagenbauer günstig bei **K. Suligowski,** Chodkiewicza 34. 7450

Abgebe laufend

leere Fässer.

Fr. Kosznik, Seifen-Fabrik

Bocianowo 4. 7495

Pensionen

2 kl. Schülerinnen find. **gute Pension.** 3289 Müller Gdańska 21, II, Gartenh.

Wohnungen

Komfortable

3–4 Zimmerwohn.

sucht kinderloses Ehepaar. Gfl. Zuschr. unt. **A.** 3281 a. d. G. d. Ztg. erb.

Komfortable 3295

4 - Zimmerwohnung

m. all. Bequemlichkeit. u. schöner Aussicht von sofort zu vermieten **Błonia 2,** 1 Tr. links.

Suche nur b. Deutschen

3–4 Zimmerw.

übernehme evtl. Hausverwalt. od. Beistand (poln. perfekt., kinderloses Ehepaar). Gefl. Angebote unt. **Z.** 3280 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Zwei **Balkonzimmer,** mit Küchenbenutzung, abzugeben. Cieszkowskiego 16, I rechts. 3305

Geräumiger Laden

m. groß. Schaufenst., in Hauptstr. von Chojnice (Pommerellen) z. verm. Ders. ist geeign. f. jeden Geschzw. Bei Errich. ein. Filiale k. Leit. ders. mitübern. werd. Anfr. u. **W.** 7250 a. d. G. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer

Eleg. u. einfach möbl. Zimm. mit u. oh. Tel. zu verm. **Alexander, Dworcowa 30** II. l. 7513

Möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension an bess. solid. Herrn v. sofort od. spät. zu vermiet. 3297 **Sniadeckich 5a,** prt. lks.

In schön geleg. Villa Nähe Starostwo ist v. sofort oder später ein groß., sonnig. **Zimmer** für 1 bezw. 2 Herr. oder Damen zu verm. (Bad, elektr. Licht, Balkon u. Klav. 2c. vorh.). Nähere Anfr. bitte teleph. unt. **Nr. 2234** od. in der Geschäftsst. d. Zeitg. 2234

Ein frdl. möbl. Zimmer mit Tel.-Ben. an einen Herrn zu verm. 3299 **Poznańska 14,** part. r.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., a. solid. Herrn vom 1. 7. zu vermieten **Marsz. Focha 30,** p. 3294

Ein zweifenstriges, gut **möbl. Zimmer** von sof. an einen besseren Herrn z. verm. **Lipowa 9** p. 7319

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pens. an bess. sol. Herrn von sof. od. spät. zu verm. 2959 **Sniadeckich 47,** II l.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. **Chocimska 16,** part. 3291

Gut möbl. Zimmer

an berufst. Dame oder Herrn zu verm. Emila Warminskiego 1, I. 3132

Möbl. Zimm. an 2 sol. Herr. ab 1. 7. z. vrm. 3239 **Pomorska 3,** hochptr. r.

Sauber möbliertes **Zimmer** m. voller Pension p. sof. zu vermieten. 2945 **Promenada 39** II.

3293 **Möbl. Zimmer**

Wolter, 20 Stycznia 28.

---

1 gut möbl. Zimmer a. einen Herrn zu verm. **Busse, Krakowska 8.** 2565

Gut möbl. Zim. z. verm. 3258 **Nebel, Dworcowa 31b**

Pachtungen

Wirtschaft 130 Morg. Weizenbod. bei 50000 zł, 62 Morg. Mittelbd. u. Wiese bei 20000 zł, 27 Morg. bei 15000 zł, **Gasthaus** m. 16 Morg. Weizenb. m. 15000 zł Anz. verkfl. Wirtschaft 80 Mrg. Weizenb. zu verpachten. Größere u. kl. Wirtsch. z. pacht. ges. **Knodel, Grudziądz Kwiatowa Nr. 13.** 7491